

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Arsenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Klein Schönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohrn, Mohorn, Müllig-Roigsdorf, Ranzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigsdorf, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Corpusspaltzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 37.

Donnerstag, den 26. März 1903.

62. Jahrg.

Stutenmusterung und Fohlenschau betr.

Die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschau finden für die nachbenannten Zuchtgebiete wie folgt statt:

am 16. April, Vorm. 9 Uhr in	Kesselsdorf,
" 17. " " 10 " "	Kommahsch,
" 7. Mai " 9 " "	Zella,
" 12. " " 9 " "	Moritzburg,
" 23. " " 9 " "	Großenhain.

Nach den Stutenmusterungen und Fohlenschau finden Prämierungen statt und zwar:

der 1 und 2-jährigen Fohlen in Kesselsdorf und Moritzburg,
der 3 und 4-jährigen selbstgezogenen Stuten in Kommahsch, Zella und Großenhain,
der älteren Zuchtstuten mit mindestens 3 Nachkommen in Großenhain und
der unter Zuchtbedingungen erkauften Zuchtstuten in Kommahsch und Zella.

Die Ortsbehörden haben die betreffenden Pferdebesitzer in orisüblicher Weise und rechtzeitig hiervon in Kenntniss zu setzen.

Hierbei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß laut Ministerialverordnung vom 29. Januar 1884 für alle nicht im Zuchtreister eingetragenen Stuten ein um drei Mark erhöhtes Zuchtgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschau nicht vorgelegt werden. Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtreister auf-

genommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrige Zuchtgeld von 6 Mark sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtreister vorstellen und ihre Produkte seiner Zeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung der Fohlen resp. Stuten zur Schau hat nur statigefunden, wenn für die in Frage kommenden Thiere Prämierungen angefragt sind und sie hierbei in Konkurrenz treten sollen. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Beschäftigung zu entnehmenden Formulare bis zum 1. April d. J. an das Landhauamt erfolgen.

Meißen, am 13. Februar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

758 A.

von Schroeter.

St.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 26. März d. J., Nachmittags 6 Uhr,

öffentl. Stadtgemeinderathssitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.
Wilsdruff, den 24. März 1903.

Der Bürgermeister.

Rahlenberger.

Politische Rundschau.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser, der Tags vorher an einer Abendgesellschaft bei Admiral Hollmann theilnahm, wobei auch Professor Deligisch zugegen war, beendete am Dienstag Vormittag die Hochschule für die bildenden Künste und wohnte dem Unterricht bei. Später hatte er eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Ins Schloß zurückgekehrt, hörte der Monarch Marinevorträge. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Dienstags das Krankenhaus vom Rothen Kreuz in Eberswalde unweit Berlin.

Kaiser und Mönche. Nach einer Meldung aus Rom haben die griechisch-katholischen Basilianermönche der Abtei von Grotta ferrata beschlossen, ein mit herrlichen Malereien geschmücktes Pergament, das die Geschichte des Klosters enthält, durch den Reichskanzler dem Kaiser überreichen zu lassen; sie haben es auch bereits abgehandelt. Sie laden darin den Kaiser ein, zur 1000-jährigen Jubelfeier des Klosters im Mai zu erscheinen und wie einst Kaiser Otto dem Begründer der Abtei herzliche Freundschaft entgegenbrachte, auch seinerseits dem Kloster seine Gunst zu schenken.

Deutscher Reichstag. Am Montag wurde zunächst das Kinderzuschlaggesetz mit einer Milderung der Bestimmungen über die Beschäftigung von Kindern in Gastwirtschaften endgültig angenommen und dann die dritte Etatsberatung begonnen. Im Laufe derselben theilte Staatssekretär Graf Posadowsky mit, daß im Bundesrath die Meinungen über den Gesetzentwurf betr. kaufmännische Schiedsgerichte getheilt seien und die Vorlage in dieser Tagung nicht mehr an das Haus gelangen werde. Verschiedene Etats wurden bewilligt.

Deutscher Reichstag. Der Reichstag ist programmäßig am Dienstag in die Osterferien gegangen, nachdem er die dritte Lesung des Etats zu Ende geführt hat. Bei dem Etat der Justizverwaltung wünschte Abg. Baffermann (all.) Auskunft über die Fragen des Schutzes der Bauhandwerker und der Sicherung der Bauforderungen. Staatssekretär Neebding erwiderte, wenn diese Angelegenheit sich lange hinziehe, so liege das nicht an einem Mangel an Interesse bei den verbündeten Regierungen, sondern an der Schwierigkeit der Frage und daran, daß die Meinungen über die beste Art der Lösung sehr auseinandergehen. Abg. Gröger (fr. Vp.) trat für Verweisung in Strafsachen und für Regelung des öffentlichen Sparkassenwesens ein. Abg. v. Diemböck (Volk.) empfahl einen Beschlus Antrag über die Eintragung polnischer Frauennamen in die Standesamtsregister mit der Bedingung, sofern der Name des Vaters oder Mütter auf 11 endet. Dieser Antrag wurde angenommen, trotzdem Staatssekretär Neebding ihn als gegenstandslos bezeichnet, da die preussische Regierung

keine Anordnungen erlassen habe, die mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch nicht zu vereinbaren seien. Abg. Stadthagen (Soz.) sprach sich scharf über Berliner Polizeibeamten aus, die versucht haben sollen, einen Redaktionsboten des „Vorwärts“ zu bestechen. Es kam bei dieser Gelegenheit zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Vizepräsidenten Graf Stollberg und Herrn Stadthagen, der zweimal zur Ordnung gerufen wurde. Nach der Verabschiedung des Etats erfolgte die Vertagung bis zum 21. April. Bekanntmachung betr. Abänderung des Reichswahlgesetzes, Phosphorgefetz usw.)

Die Einführung von Diäten für die Reichstagsmitglieder steht über kurz oder lang bevor. Das soll der „Volkstz.“ zufolge nun zweifellos feststehen. Am Sonnabend voriger Woche hatte der Reichskanzler Graf Bülow mit führenden Parlamentariern Besprechungen, die das Ergebnis gehabt haben, daß vielleicht noch in dieser Session, sicher aber zu Beginn der neuen Legislaturperiode eine Diätenvorlage an den Reichstag gelangen wird. Die schon wiederholt und nunmehr so bestimmt aufgetretene Angabe über die bevorstehende Einführung von Diäten an die Reichstagsmitglieder erscheint nicht unglauwbwürdiger. Bientlich allgemein wird wohl auch die Meinung vorherrschend, daß die Diätengewährung zweckdienlicher sein würde als es z. B. die Aenderung des Wahlreglements zu werden vermag.

Die Aufstellung der Wählerlisten für die Reichstagswahlen ist nunmehr angeordnet worden, die amtliche Bekanntmachung des Wahltermins kann also nicht mehr lange ausbleiben.

Der bayerische Minister des Innern v. Feilitzsch soll, wie bestimmt verlautet, dem Prinz-Regenten Luitpold sein Entlassungsgesuch unterbreiten haben.

An der Pester Universität sind die Vorlesungen infolge der Studentenunruhen bis Freitag still. Die Studentenschaft beschloß jedoch in einer am Montag abgehaltenen Versammlung, die Demonstrationen einzustellen, nachdem der mitanwesende oppositionelle Abgeordnete Venggel erklärt hatte, seine Partei würde für die Interessen der Studenten nicht weiter eintreten, falls noch fernere Ruhestörungen vorkommen sollten. Ein kleiner Theil der Studenten will sich jenem Beschlusse allerdings nicht fügen.

In Neapel ist ein Russe, der sich Gdzy oder Gdzen nennt, verhaftet worden. Der Verhaftete soll an der Ermordung des russischen Unterrichtsministers Stypjagin theilhaftig gewesen sein.

Die Gewaltpolitik Rußlands gegen Finnland geht konsequent weiter. Das neueste Stücklein der Russifizierungsmethode gegenüber den Finländern ist die einfache Amtsentsetzung sämtlicher Polizeichefs in den Regierungsbezirken Wiborg und Nyland, ferner von zehn

Mitgliedern des Oberlandesgerichtes Wiborg und von drei Mitgliedern des Oberlandesgerichtes Wasa. Natürlich erhalten die abgesetzten Beamten Bolkrußen zu Nachfolgern.

Die Nachrichten aus Venezuela lassen es noch immer nicht deutlich erkennen, ob Präsident Castro mit seinem Rücktritt vom Amte nur einen Theatercoup ausführen wollte, um darauf durch eine Vertrauenskränkung aller Parteien auf den Präsidentenstuhl zurückzukehren zu werden, oder ob es sich um eine strafwürdige Intrigue handelt. Die im venezolanischen Parlament verlesene Proklamation des Herrn Castro strotzt von Angriffen und Verleumdungen gegenüber England und namentlich gegen Deutschland und läßt wohl die Annahme zu, daß Castro und seine Getreuen der Meinung sind, sie könnten durch einen Präsidentenwechsel die den Mächten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen Venezuelas lösen. Man darf den Venezolanern derartige Tollhühnerstücke ganz gewiß zutrauen. Natürlich haben die ehrenwerthen Republikaner die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Nicht Castro oder ein sonstiger Raub- und Strauchritter Venezuelas haftet uns für die vertragsmäßige Begleichung unserer Forderungen, sondern Venezuela mit seinen Einkünften selbst. Wir werden also unter allen Umständen zu unserm Gelde kommen.

Alle politischen Gefangenen in Kapstadt werden bis Ende der Woche freigelassen sein. Eine Anzahl von ihnen ist von der Regierung bereits in die Heimath befördert worden.

In Port of Spain, dem Hauptort der englischen Insel Trinidad vor der Orinokomündung, sind ernste Unruhen ausgebrochen. Der Mob legte Feuer an die Regierungsgebäude, die Polizei feuerte auf die Rebellen, wobei es neben vielen Verwundeten auch mehrere Tote gab. Der englische Kreuzer „Pallas“ landete eine bewaffnete Abtheilung.

In Santo Domingo, der Hauptstadt der gleichnamigen Mulattenrepublik auf der Insel Haiti, ist es zu blutigen Kämpfen zwischen der Regierungspartei und der Revolutionärspartei gekommen. Letztere soll schließlich nach einer Meldung vom 23. die Stadt vollständig erobert haben, nach einer anderen Meldung vom 23. März wurde indessen der Straßenkampf noch fortgesetzt.

Die frühere Kronprinzessin von Sachsen.

Der Name der Prinzessin Luise von Toskana wird seit dem Tage der Publikation des Erlasses König Georgs von Sachsen wieder recht viel genannt. Es hat sich nämlich ein scharfer öffentlicher Meinungsaustausch über die Frage herausgebildet, ob die Prinzessin den Erlaß des Königs

ihrerseits mit einer Erklärung beantwortet wird. Die Klagen und Nachrichten darüber, was geschehen wird, gehen noch immer auseinander. Während die einen von der Prinzessin selbst gehört haben wollen, daß diese den Erlaß des Königs nicht unbeantwortet hingehen lassen werde, berichten die andern, die Prinzessin habe einen dahin gehenden ursprünglichen Entschluß definitiv aufgegeben. Die Prinzessin werde schweigen, um ihren „Feinden“ nicht erneut Gelegenheit zu Angriffen zu geben. Von „Feinden“ kann die Prinzessin doch wohl nicht reden, sie hat auch keinen Anlaß, Diejenigen als Feinde zu bezeichnen, welche erklären, daß jedes Weib, einerlei ob Prinzessin oder Bäuerin, das Recht, als anständige Frau zu gelten, mit der Verübung von Ehebruch verwirrt.

Das bestätigt, was wir bereits früher mitgeteilt haben. Nur die Begründung ist räthselhaft: Wer sind die „Feinde der Prinzessin“? Unseres Wissens hat sie mehr sentimentale Freunde und Freundinnen, als sie nach dem Geschehen verlangen kann, und im Uebrigen findet sie allgemeine bedauernde Theilnahme für ihr Unglück, in das sie sich in maßloser Verblendung selbst gestürzt hat.

Das körperliche Befinden der Prinzessin ist gut, sie ist in stetem Verkehr mit ihrer Mutter. Wie entgegengegesetzt lautenden Mittheilungen gegenüber festgestellt wird, ist der Besuch der Großherzogin von Toskana in Lindau mit ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers Franz Joseph erfolgt.

Eine merkwürdige Meldung in der Angelegenheit der Luise von Toskana verbreitet das Vassan-Bureau in einer Depesche aus New-York: Der frühere sächsische Hofjahnarzt O'Brien, dessen Name in Verbindung mit der Angelegenheit der Prinzessin Luise von Toskana genannt wurde, ist mit seiner Frau und seinem Sohne auf dem Dampfer „Victoria“ hier eingetroffen. Er stellte in Unterredungen mit Berichterstattern in Abrede, aus Sachsen ausgewiesen zu sein und zeigte ihnen eine vom amerikanischen Konsul in Dresden, Dr. Cole, gezeichnete amtliche Erklärung, in welcher es heißt: „Dr. O'Brien ist das Opfer einer Verleumdung und der im Königreich herrschenden Willkür (?) geworden, und ich glaube, daß er die Sympathie aller Amerikaner gewinnen wird, wenn sie erfahren, was ihm in jüngster Zeit begegnet ist.“ O'Brien erklärte, Prinzessin Luise sei seine Patientin und auch eine persönliche Freundin seiner Frau gewesen. Ihre Besuche bei ihm hätten zu Redereien Anlaß gegeben, und daher hätte er Maßregeln ergriffen, um dem ein Ende zu machen. Das sei vor sechs Jahren gewesen. Seitdem sei er mit der Prinzessin nicht wieder zusammengetroffen, außer einmal vierzehn Tage vor ihrer Abreise von Dresden in Ausübung seines Berufes. Er bezeichnete es als un wahr, daß er der Prinzessin Unterricht in Radfahren ertheilt habe, er habe die Prinzessin niemals allein gesehen und niemals einen Brief von ihr erhalten. Ebenso un wahr sei, daß seine Frau jemals beabsichtigt habe, sich von ihm scheiden zu lassen. Frau O'Brien bekräftigte diese Mittheilung ihres Gatten, wobei sie bemerkte: „Ich glaube, die Kronprinzessin ist in meinen Mann verliebt.“

Kurze Chronik.

Vater und Sohn. Aus Friedrichshafen am Bodensee berichtet man: Bei der Landung eines Dampfschiffes fiel ein Matrose, ein schon älterer Mann, in den See. Ein merkwürdiger Zufall fügte es, daß sein Sohn, ebenfalls ein Matrose, gerade auf der Hafenuauer stand. Er sprang, ohne zu wissen, daß es das Leben seines Vaters galt, in den See, fachte den schon Untersinkenden und hielt ihn solange über Wasser, bis ein Rachen beide aufs Trockene zog.

Vor dem Bezirksgericht zu Moldenheim hatte ein Gastwirth einen Bauern verklagt, der ihm Geld schulde. Bei der Verhandlung behauptete der Beklagte, er habe das Geld bereits zurückgezahlt. Der Kläger sollte daher einen Eid ablegen. Als sich der Wirth zur Leistung des Eides anschickte und dem Richter die Eidesformel nachsprechen wollte, stürzte er plötzlich zusammen; ein Schlaganfall hatte ihn getödtet.

Einsturz einer Giebelwand an einem Neubau e. Ziffa, (Pöfen), 23. März. Bei der Besichtigung des Neubaus einer Scheune auf dem Rittergut Dobrych stürzte eine Giebelwand ein. Mittergutsbesitzer Vogel wurde getödtet; Baumeister Hartmann und mehrere Maurer wurden schwer verletzt.

Verurtheilte Kurpfuscher. Halberstadt, 23. März. Der Kurpfuscher Neander ist zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Der Selbstmord der Schauspielersin Miji Weiß vom königlichen Schauspielhaus in Potsdam hat dem Schauspieler Albert Böhler Veranlassung gegeben, Potsdam zu verlassen. Es wurde bald stadtbekannt, daß dieser jugendliche Liebhaber sich an dem 18jährigen Mädchen vergangen hatte, sodas es aus Verzweiflung über die Folgen seines Fehltrittes den Tod gesucht hat. Der Nimbus des jungen Schauspielers, der die Schwärmerei aller Dackfische und auch einiger Frauen war, ist daher im Umstehen verschwunden. Er hat sich nach Darmstadt gewandt, um dort zunächst sein Jahr abzudienen. Als er kürzlich sein Benefiz hatte, wurde ihm mit Bezug auf seine bevorstehende Militärzeit ein Kranz mit einem Gewehr überreicht. Eine Schöneberger Millionärswittwe übermittelte ihm damals ein ansehnliches Geldgeschenk.

Der Prozeß, der in Berlin gegen das „Blumenmedium“ Anna Rothe wegen Betrugs verhandelt wird, gewährt lehrreiche Einblicke in spiritistische Verhältnisse. Hervorzubeben ist namentlich die Aussage eines Zeugen Groß, der zweiter Vorsitzender des Vereins „Wische“ ist. Dieser Herr, der die Schule als Primaner verlassen und sich dann mit medizinischen Dingen beschäftigt hat, protestirte mit Entschiedenheit dagegen, daß es sich bei Frau Rothe um Schwindel, um Taschenspielerkünste handele. Aus reiner Hand habe sie beispielsweise ein Glas wachsen lassen, das vorher ein Atom gewesen und in ihrer Hand sichtbar geworden sei. Frau Rothe habe sich thatsächlich im Trancezustand befunden, in einer Hypnose, nur mit dem Unterschied, daß die Hypnose von einem lebenden

Menschen ausgehe, der Trancezustand aber von einer körperlosen Seele, einer Intelligenz. Der Zeuge will auch beobachtet haben, daß Frau R. die Hände auf dem Tisch zu liegen hatte, und als sie sie öffnete, ein Strauß von Blumen mit Wurzeln darin lag. (Bei der Entlarvung des Mediums fanden die Kriminalbeamten über 100 Blumen im Unterrock vor.) Eine Zeugin bekundete, daß die Angeklagte auch Fingerhüte usw. apportirt und gesagt habe, das seien Muster aus dem Jenseits. Die Zeugin glaubte das anfangs, überzeugte sich aber später, daß man diese Sachen überall für 50 Pfg. kaufen könne. Frau Rothe habe darauf gemeint, daß die Geister die Sachen meist als Muster aus irdischen Geschäften holen. Ein anderer Zeuge sagte aus, er halte jetzt nichts mehr von dem Spiritismus. Einmal habe er zu dem Geschäftsführer der Frau R. gesagt: „Herr Jentsch, Sie sind doch nicht etwa ein Betrüger?“, worauf Jentsch sich verfürcht habe und erwiderte: „Sie werden doch so etwas nicht denken.“ Für die Folge sei er zu den „Sitzungen“ nicht mehr zugelassen worden. Die Frau und die Tochter dieses Zeugen sind dagegen heute noch der Meinung, daß die Angeklagte keinen Schwindel trieb. Ueberhaupt befinden sich die Leute, die geschädigt sein wollen, in der Minderheit, während andere, darunter selbst Jubelgreise, an Frau Rothes Eigenschaft als Medium fest glauben.

Eine Kesselerplosion fand auf der Grube „Sagoria“ bei Doyerswerda in Schlesien statt, wobei mehrere Menschenleben theils vernichtet wurden, theils Schaden erlitten. Das Verwaltungsgebäude und die Lagerstuppen geriethen in Brand.

Aus Magdeburg wird gemeldet: Der Lokomotivführer des Montag Abends kurz nach 6 Uhr auf dem Stadtbahnhof Neustadt von Berlin eintreffenden Personenzugs bemerkte mehrere hundert Meter vor der Station auf dem bieselbe Zeit vom Hauptbahnhof abgehenden Berliner Schnellzug zum Entgleisen bringen mußten. Der Lokomotivführer des Personenzugs fuhr dem Schnellzug mit Vollampf entgegen und konnte dem letzteren noch rechtzeitig auf freier Strecke das Haltesignal geben.

Die Berge fordern in diesem Jahre schon jetzt ihre Opfer. Drei junge Leute aus Innsbruck in Tirol verunglückten an der Reither Spitze.

Nahrungsfragen haben in Berlin abermals ein Ehepaar in den Tod getrieben. Es waren Leute in den sechziger Jahren, deren Geschäft sehr schlecht ging und die sich deshalb erhängten.

Naruben sind in Port of Spain auf der englischen Insel Trinidad im Karaischen Meer wegen einer neuen Wasserleitungsverordnung ausgebrochen. Das Regierungsgebäude wurde in Brand gesteckt. Die Polizei mußte schießen, wobei es mehrere Tödtet und Verwundete gab.

In der Republik Haiti ist ein neuer Bürgerkrieg ausgebrochen. Man hat sich gegenseitig schon bedeutende Verluste beigebracht, wer Sieger bleiben wird, ist aber noch zweifelhaft.

Gleichzeitig mit den Meldungen über Erdbeben in Süd- und Westdeutschland kommt die Kunde von neuen vulkanischen Ausbrüchen auf Martinique und St. Vincent in Westindien, so daß man geneigt ist, einen Zusammenhang zwischen den beiden Naturereignissen zu suchen. Andererseits wird gesagt, daß zu einer Beunruhigung kein Anlaß vorliege, denn ohne Zweifel gehöre das Erdbeben zu der Gattung derer, die in Süddeutschland nicht selten sind und aus kleinen unterirdischen Einstürzungen und Verschiebungen entstehen. Aus der bayerischen Pfalz wird gemeldet, daß eine größere Anzahl Schornsteine eingestürzt sind; Mauern und Zimmerdecken bekamen Risse, der Verpus an vielen Häusern fiel ab. Bilder stürzten von den Wänden, sogar Schränke stürzten um. Auch im Elsaß machte sich das Erdbeben bemerkbar.

Amtlicher Bericht

über die am 9. März dieses Jahres stattgehabte Schulvorstandsitzung.

Anwesend waren 5 Herren Mitglieder. Entschuldigt fehlten die Herren Stadtverordneten Schlichenmaier und Rudolf Kants. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger. Einziger Gegenstand.

Das Kollegium nimmt Kenntniz von der Ernennung des Herrn Lehrer Schwertner zum Oberlehrer und begiebt sich alsdann in das Konferenzzimmer der Schule, wo in feierlicher Weise und in Gegenwart der Lehrerchaft die Ueberreichung der bezüglichen Urkunde an den Geehrten erfolgte.

Wilsdruff, am 9. März 1903.

Der Schulvorstand.

Bürgermeister Kahlenberger, Vors.

Amtlicher Bericht

über die am 16. März dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr, stattgehabte Schulvorstandsitzung.

Anwesend waren sämtliche Herren Mitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Kahlenberger.

1. Vom Dankschreiben des Herrn Oberlehrer Schwertner für das ihm aus Anlaß seines Ortsjubiläums überreichte Geschenk nimmt man Kenntniz.

2. Dem Ansuchen des Herrn Musikdirektor Kömisch, seine wegen Verurlaubung ortsabwesenden fortbildungsschulpflichtigen Schüler von dem diesjährigen Obergamen zu dispensiren, wird stattgegeben.

3. Von den in der Breuer'schen Beschwerdesache angefallenen Erhebungen nimmt man Kenntniz und läßt es, da die in Frage besangenen Herren Lehrer den Klageweg zu beschreiten beabsichtigen, hierbei bewenden.

4. Wegen des Gehaltsbezugs des Herrn Lehrer Gärtner wird demnächst Beschluß gefaßt werden, für heute dagegen Entschädigung noch ausgesetzt.

5. Da die angefallenen Ermittlungen ergeben haben, daß in Wilsdruff gleicher oder ähnlichen Orten mit der Schulhausmannschaft Pensionberechtigung ebenfalls nicht verbunden ist, lehnt man es in weiterer Rücksicht darauf, daß eine Verklärung gegen Alter und Invalidität für

den Inhaber der Stelle bereits besteht und man dieselbe für genügend erachtet, ab dem gestellten Gesuche um Ertheilung der Pensionberechtigung zu entsprechen.

6. Auf das Gutachten des Herrn Schulrath Dr. Gelbe in Meißen, Verschmelzung der einfachen und mittleren Bürgerschule in eine mittlere Volksschule betreffend, beschließt man Folgendes:

Zu Punkt 1. Die Vereinigung beider Abtheilungen soll allmählich erfolgen, d. h. so, daß zu Ostem 1903 nur die Kinder des 1. Schuljahres in die mittlere Volksschule aufgenommen werden und daß diese mittlere Schule nach und nach weiter aufgebaut wird, während die betreffenden Klassen der einfachen Volksschule nach und nach in Wegfall kommen. Die Einrichtung soll so getroffen werden, als wenn sie schon Ostem 1902 in Kraft getreten wäre.

Zu Punkt 2. Die zehrer bestehenden gemischten Klassen sollen beibehalten werden.

Zu Punkt 3. Die Benennung „Parallellklassen“ will man beibehalten. In diesen Klassen sollen nur schwachbegabte Kinder unterrichtet werden.

Zu Punkt 4. Auch den zeitberigen Stundenplan der mittleren Volksschule will man beibehalten, wie man auch an den Bestimmungen des § 22 der jetzt noch bestehenden Lokalschulordnung festhalten will.

Zu Punkt 5. Bei Revision der Lokalschulordnung soll auf die bereits beschlossene Neufestsetzung der Schulgeldsätze Rücksicht genommen werden.

Wilsdruff, am 16. März 1903.

Der Schulvorstand.

Bürgermeister Kahlenberger, Vors.

Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Leserkreis sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 25. März 1903.

— Tagesordnung für die am Donnerstag, den 26. März 1903, Nachmittags 6 Uhr, stattfindende öffentliche Stadtgemeinderathssitzung. 1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Die Parkstraße betreffend. 3. Besuch der Herren Steuerassessor Rodig und Genossen, Verschneiden der Bäume an der Bahnhofstraße betreffend. 4. Die Rathschreiber betreffend. 5. Besuch der Frau Johanne verw. Krause um Entfernung der Stauvorrichtungen am Stadtbad.

— Zu Konfirmations-Einkäufen ist es jetzt die höchste Zeit. Unsere heimischen Geschäfte bieten hierzu eine große Auswahl in Kleiderstoffen, Bekleidungsartikeln, Geschenken und Gebrauchsgegenständen aller Art zu konstanten Preisen, so daß man nicht nöthig hat, sich an auswärtige Versandgeschäfte zu wenden und das Geld in die Großstadt zu schicken. Möge das Wort „Kauf am Plage!“ nicht nur zur Weihnachtszeit, sondern auch jetzt zu Ostem und zur Konfirmation allseitig beherzigt werden, zu Aem und Frommen unserer geschäftstreibenden Mitbürger rufen wir es allen Theilnehmenden immer wieder und so auch heute abermals aufs Neue zu.

— Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen für Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr 1. Aufgebots und Ersatz-Reserve, (einschließlich Dispositions-Urtauher, Halbinvaliden, zeitig Ganzinvaliden und der zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften) der Jahresklassen 1890 bis mit 1902 finden im Landwehrbezirk Meißen in der Zeit vom 5. bis mit 25. April statt. Die näheren Bestimmungen hierüber sind durch Plakate an den Anschlagtafeln bezw. an geeigneten Orten in der Gemeinde bekannt gegeben. Es werden Stellungsbeehle nicht auszugeben und hat jeder zur Kontrollversammlung Verpflichtete sich wegen Ort und Zeit an den Anschlagtafeln zu orientiren und sich bei eintretendem Zweifel an das Hauptmeldeamt oder an den Gemeindevorstand zu wenden. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind schriftlich beim Hauptmeldeamt anzubringen. Wegen Vereidigung der noch nicht vereidigten sächsischen Staatsangehörigen kann eine Befreiung nur in den allerdingens Fällen gewährt werden. Militärpässe, Führungszeugnisse, Kriegsbeordnungen und Patenotizen sind zur Kontrollversammlung mitzubringen.

— Die für das Gebiet der sächsischen Staatsbahnen bestehenden zehntägigen Rundreisefakten, die am 31. März und an den folgenden Tagen gelöst werden, gelten bis zum 24. April; die Gültigkeit erlischt um Mitternacht des letzten Geltungstages. Eine gleiche Verlängerung der Geltungsdauer tritt für die außerdeutschen Strecken im Verkehr auf Rückfahrkarten zwischen sächsischen Stationen und solchen der böhmischen Nordbahn, der Lokalbahn Friedland i. B. — Hermsdorf i. B. und der Französischen Nordbahn (Paris über Aachen) ein. Die Rückfahrkarten nach der Schweiz und Paris über Hof behalten für die außerdeutschen Strecken ihre tarifmäßige Benutzungsfrist, werden also von der Gültigkeitsverlängerung zu Ostem nicht berührt.

— Die 4. Klasse der 143. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird am 6. und 7. April gezogen.

— Zur Erzielung von Ersparnissen ist bei den sächsischen Staatsbahnen die Einrichtung getroffen worden, daß vom 1. Mai dieses Jahres ab Vergütungen für Ueberstunden und für außerhalb der geordneten Dienstzeit geleistete Schreibarbeiten, hergestellte Zeichnungen usw. von Beamten, diätarisch Besoldete und Bureaugehilfen nicht mehr eingerechnet werden dürfen. Solch fragliche Arbeiten sind im allgemeinen durch das vorhandene Personal während der geordneten Dienstzeit zu bewirken, wo dies nicht angängig ist, Bericht an die Generaldirektion zu erstatten.

— Im Herbst 1903 wird eine größere Anzahl tropen dienstfähiger Dreijährig Freiwilliger für die Besatzung von Kianschou zur Einstellung gelangen. Ausreise: Frühjahr 1904. — Heimreise: Frühjahr 1906. Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Glaser, Tischler, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider usw.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kianschou neben der Röhnung und Verpflegung

eine Theuerungszulage von 0,50 M. täglich, die Kapitulanten eine Ortszulage von 1,50 M. täglich. Militärdienstpflichtige Bewerber, von kräftigem und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1884 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Mißbefehle entweder dem Kommando der Stammkompagnien des III. Seebataillons in Wilhelmshaven; zum Diensttritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Leher; zum Diensttritt für die Matrosenartillerie Kiautschou (Rüstenartillerie) möglichst bis Ende Februar 1903, spätestens zum 1. August 1903 einzusenden.

Der heutigen Gesamtanfrage unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma Martin Bab, Herren- u. Knaben-Bekleidungs-Gaas, Dresden-A., Wettinerstraße 10, bei.

Dresden, 24. März. Bei der sächsischen Staats-eisenbahn ist einem Lokomotivführer und einem Reserveführer wegen grober Fahrlässigkeit und Pflichtvergeßlichkeit gefündigt worden. Einer der Schuldigen hatte im Februar ein Sperrsignal nicht beachtet, es wurden dadurch Güterwagen zertrümmert und Menschen verletzt. Im anderen Falle handelte es sich um Gefährdung eines Personenzuges.

Dresden, 24. März. In der Wohnung des Stadtverordneten-Vizepräsidenten Dr. Hädel am Georgplatz sind in der Nacht zu Ostern Einbrecher mittels Dietrichen eingebrochen und haben versucht, den im Bureau stehenden Geldschrank aufzubrechen. Ihr dabei verursachtes Geräusch wurde aber vernommen und die Einbrecher von Herrn Dr. Hädel und dessen 18-jährigem Sohne, die mit geladenen Revolvern den Dieben Furcht eingebläht, gestellt, sodas ihre Verhaftung erfolgen konnte. In ihrem Besitze befanden sich verschiedene Diebeshandwerkzeuge.

Der Verband sächsischer Industrieller erläßt in Dresden Blättern zur Frage der Vertretung der Industrie in den Ständekammern eine längere Erklärung, in der es zum Schlusse heißt: „Die Sächsische Industrie ist durchaus nicht gewillt, sich nach dem Vorschlag der „Deutschen Tageszeitung“ als unmündiges Kind behandeln zu lassen, das sich nicht selbst vertreten kann und deshalb durch die Bürgermeister mit vertreten werden muß, und sie ist ebensowenig gewillt, der sächsischen Landwirtschaft einen derartigen Einfluß in den Ständekammern zuzugestehen, wie er jetzt im Gegensatz zu den tatsächlichen Verhältnissen ausgeübt wird.“

Landgericht Dresden. Der Arbeiter Wilhelm Otto Röhl aus Schöneberg bei Berlin war in der Gasmotte- und Ofenfabrik von Hofmann u. Co. in Meißen beschäftigt. Er genos volles Vertrauen und wurde deshalb auch mit dem Abholen von Posteingängen betraut. Eines Tages erhielt er Auftrag, einen Betrag von 1000 Mark umzuwechseln. Das „viele Geld“ verführte ihn, zunächst nach Holland und dann nach England zu gehen. Nachdem die unterschlagene Summe aufgebraucht war, kehrte Röhl nach Dresden zurück und wurde verhaftet. Er erhält 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Der wegen Diebstahls verurteilte Arbeiter Karl Julius Lehmann aus Ebersdorf hat im Herbst vorigen Jahres einer Bekannten in Klipphausen bei Wilsdruff einen Besuch abgestattet. Er verschwand heimlich, mit ihm aber auch eine Taschenuhr. Der in Rückfall ausgeübte Diebstahl findet seine Sühne mit 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Dresden. Beim Wärmen von Kaffee durch angezündeten Spiritus erlitt am Sonntag Vormittag ein 6 Jahre alter Knabe in der elterlichen Wohnung am Taschenberge so schwere Brandwunden, das er in einigen Stunden verstarb. — Am letzten Freitag fiel in der elterlichen Wohnung auf der Mittelgasse ein 2½ Jahre altes Mädchen in einen auf den Fußboden gestellten, mit heißem Wasser gefüllten Topf. Das Kind verbrannte sich derart, das es am Sonnabend nach fürchtbarem Leiden verstarb.

Dresden-Friedrichstadt. In der am 21. d. M. stattgefundenen Aufsichtsrathsitzung der Akt.-Ges. vormals Seidel & Naumann wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am 27. April, Nachmittags 4 Uhr, abzuhalten und der letzteren vorzuschlagen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 16 Prozent pro Aktie und 80 M. pro Genuschein zur Verteilung zu bringen.

Arbeiter gegen die „Arbeiter-Zeitung“. 458 ältere Glasmacher und Arbeiter der verschiedenen Berufsweige der Aktiengesellschaft für Glasindustrie vormals Friedr. Siemens zu Döhlen haben in den Dresdner Nachrichten eine Erklärung erlassen, zu der sie sich freiwillig durch Unterschrift bekennen. Die Erklärung besagt im Wesentlichen: „Die fortgesetzten Angriffe der „Säch. Arbeiter-Zeitung“ gegen unsere Arbeitgeber, die Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, wie auch gegen uns selbst, veranlassen einen jeden rechtlich denkenden Arbeiter, hiergegen Stellung zu nehmen und seine Enttäuschung darüber öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Mit derartigen, nur Unzufriedenheit hervorruhenden Artikeln, die wahrhaftig nicht geeignet sind, die Arbeiterinteressen zu fördern, kann uns nimmermehr gedient sein. Die fortgesetzten Bemühungen unserer Direktion, weitere Wohlfahrts-Einrichtungen für ihre zahlreiche Arbeiterschaft zu schaffen, verdient doch wohl mehr Dank, als ihr gegenwärtig hierfür zu theil wird. Erwähnt sei nur: Erstens: Die kostenfreie Pensionskasse für Arbeiter, deren Witwen und Waisen. Zweitens: Die Unterstützungskasse der so wohlthätig wirkenden Siemens-Ters: Die Beiträge zu den Schulgebern; und fünftens: Die seit Jahren gewährten außerordentlichen Gratifikationen. Die Glasfabriken nicht. Trotz alledem läßt unsere Direktion werden zu lassen, nur um die Arbeiter nicht broblos zu lassen, was uns bewegt, unsere Anerkennung zu zollen, öffentlich erklären, diese besseren Zustände, wie sie nicht“ Ferner sei noch bemerkt, „diese kennen wir nicht“. Ferner sei noch bemerkt, „diese kennen wir nicht“, die durch sogenannte Gewöhsmänner in

die „Säch. Arbeiterzeitung“ lancirt wurden, entschieden zurückweisen, da sie der Wahrheit nicht entsprechen.“

Dresden. Der Bürgerausschuß für patriotische Kundgebungen in Dresden hielt am Montag Abend unter Vorsitz des Herrn Geh. Hofrath Dr. Rehner eine längere Sitzung ab und beschloß einstimmig, Se. Maj. dem König bei der im Mai erfolgenden Rückkehr aus Italien eine Kundgebung des Vertrauens und der Treue in imposanter Weise darzubringen. Weiter beschloß der Ausschuß noch, die Ende August erfolgende feierliche Enthüllung des Bismarckdenkmals und den Empfang Sr. Maj. des Kaisers beim Besuche Dresdens in den ersten Septembertagen in großem Stile vorzubereiten. Zur Erledigung der Vorbereitungen wurden zwei Ausschüsse gewählt.

Dresden. Aus der Wohnung ihrer Pflegeeltern hat sich am Sonnabend früh das 14½ Jahre alte Schulmädchen Anna Elisabeth Otto entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Es ist bekleidet mit rother Stoffbluse, graugrünem Oberrock, schwarzer Hängeschürze, schwarzen Strümpfen und Lederhandschuhen. Anna Otto ist etwa 1,57 Meter groß und von kräftiger Statur; eine an ihre Pflegeeltern gesandte Postkarte läßt vermuten, das sie sich das Leben genommen hat. Falls die Genannte irgendwo angetroffen oder aufgefunden werden sollte, wird gebeten, unverzüglich Nachricht an Karl Kühnel, Zwingerstraße 9, 3. Etage, gelangen zu lassen.

Dresden. Das kgl. Schwurgericht verhandelte heute gegen den 21 Jahre alten, bisher unbescholtenen Fabrikarbeiter Paul Julius Richard Bauer aus Deuben wegen Sittlichkeitsverbrechen. Als Hauptzeugin wurde die Reklamerin Bietsch aus Deuben vorgeladen. Der Angeklagte soll derselben gegenüber sich der verführerischen Nothzucht schuldig gemacht haben. Die Beweisaufnahme fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Zu der projektirten Seilbahn Cosselbaude-Osterberg theilt Herr Ingenieur Kigler in Kötzschenbroda folgende Einzelheiten mit: Für die projektirte Seilbahn folgende seit 1898 bereits Fünfteljahr ihrer Länge, im Unterbau roh hergestellt, auf dem hierfür erforderlichen, zum Theil seit 1896 erworbenen Grunde. Eine der Länge nach gleiche Leistung hatte an der Loschwitz-Weißer Hirsch-Seilbahn inf. dortigen Grunderwerbs bereits über 600000 Mark Kosten verursacht. Die Fertigstellung und die Betriebseinrichtung erforderte dort noch über 500000 Mark, während solche für Cosselbaude-Osterberg bei beiderseitig provisorisch verkürzter Ausführung nur noch 110000 M. und beim Vollausbau nach unten und oben noch 140000 M. kosten wird. Von einer Minimalverzinsung der Bahn im Durchschnitt der ersten 10 Betriebsjahre von 9 Prozent sei nicht die Rede. Eine solche Verzinsung ist eben auch innerhalb der ersten 10 Betriebsjahre gar nicht möglich; denn es wird Jedem, der sein Geld dem besagten Unternehmen anvertraut, genügen, mit Hilfe der partiellen Zinsgarantie für den Anfang eine gesicherte Verzinsung von 4½ bis 5 Prozent erwarten zu dürfen.

Freiberg, 23. März. Am 22. März d. J. vollendeten sich 40 Jahre, seit Herr Branddirektor Stadtrath Moritz Braun der freiwilligen Turnfeuerwehr angehört. Aus diesem Anlaß brachte die Kompanie am Sonnabend ihrem Hauptmann bei herrlichem Wetter einen Fackelzug. Nachdem fand im Bairischen Garten ein Kommerz statt, zu welchem sich der Jubilar, Vertreter beider sächsischen Kollegien, sowie eine größere Anzahl Ehren- und Altersmitglieder der Wehr eingefunden hatten.

Pirna, 21. März. Wie das Amtsgericht zu Pirna bekannt giebt, erfolgte gestern Nachmittags die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Papier- und Zellulosefabrik Heidenau, Aktiengesellschaft. An Bestrebungen, das Unternehmen zu halten und einen Vergleich herbeizuführen, hat es nicht gefehlt. Ein Erfolg ließ sich aber nicht erzielen.

Ramenz. Im Grundstücke des Fahrradhandlers Dampf fand am Sonnabend Mittag eine Explosion eines granatigen Quantums Calcium Carbide in dem Momente statt, als ein Arbeiter gerade mit dem Aufblähen des damit gefüllten Blechgefäßes beschäftigt war. Als ein wahres Glück kann es gelten, das der Betreffende unverletzt blieb; dagegen hat die Detonation, welche mit fürchterlichem Knall weithin hörbar erfolgte, in dem Grundstücke mehrfachen Schaden angerichtet. Dem gewaltigen Drucke sind besonders zahlreiche Fensterscheiben zum Opfer gefallen.

Hainichen, 20. März. Dem Wachtmeister Thiele von hier ist für sein entschlossenes Vorgehen bei Festnahme des Briefmarkenfälschers Schulz, wodurch der Herd der Briefmarkenfälschungen endete wurde und die Fälscher zum größten Theil der Bestrafung zugeführt werden konnten, seitens des Reichspostamtes eine Belohnung verliehen worden.

Hohenstein-Ernstthal. In nicht geringer Aufregung gerieth in der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr die Bewohner der hinteren Chemnitz Straße und des Kroatenweges. Ein auf letzterem liegendes Gasrohr war gebrochen, man hatte den Defekt aber nicht gemeldet, trotzdem Passanten und dortige Anwohner schon seit einigen Stunden Gasgeruch bemerkt hatten. Gegen 12 Uhr hatten nun einige junge Burschen die Unfallstelle passiert und, es ist noch unauflöslich, ob aus Fahrlässigkeit oder Muthwillen, vielleicht ein Streichholz angezündet. Plötzlich gab es einen starken Knall und der Graben längs des niederen Kroatenweges bildete eine einzige Flamme. Der Stelle des Rohrbruchs entstieg eine hohe Flammensäule. Erst Nachts 3 Uhr gelang es, durch fortgesetztes Aufwerfen von Erde dem Feuer Einhalt zu thun.

Seit einiger Zeit wurde ein Geschäftsmann in Bautzen, weil er bestimmt glaubte, heimlich bestohlen zu werden, durch das Verschwinden von Papiergeld aus seiner Bubenkassette beunruhigt. Wie sich nun herausgestellt, ist dieses Geld, bestehend in einem Hundertmarkschein, einem Zwanzigmarkschein und einem größeren Coupon, von Mäusen verzehlet und in einem in der Nähe der Kasse aufgefundenen Mäusehaufe, stark zertrümmert, aufgefunden worden.

Gefänglich eingezogen wurde dieser Tage die 22 jährige Tochter des Gutsherrn B. Mühsch aus Königshain bei Zittau. Derselben wird zur Last gelegt, ihr heimlich geborenes Kind bald nach der Geburt getödtet und sodann die Leiche vergraben zu haben. Das Kind lag in einer Kiste. Die Sezierung desselben hat ergeben, das das Kind gelebt und durch Erwürgen umgebracht worden ist. Die Verhaftete soll bereits ein volles Geständniß abgelegt haben.

Bermsdorf, 23. März. Außer der „Quelle“ im Grasgarten und dem intensiven Petroleumgeruch im Keller des Wirtschaftsbefizers Stephan hat man in den letzten Tagen auch im Keller eines etwa 60 Meter davon entfernten Hauses das Durchsickern von Petroleum wahrgenommen, und ist nun sehr gespannt darauf, welchen Erfolg die für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Bohrvorversuche zeitigen werden. Ein kürzlich hier erschienen Geologe aus Leipzig erklärt diese wegen der Nähe der Häuser zwar für wenig aussichtsreich, doch sind andere Sachverständige der Ansicht, man solle auf alle Fälle einige Bohrungen bewirken, zumal sich noch immer die Meinung erhält, das man die Quelle im nahen Walde zu suchen habe.

Annaberg. Die vor einiger Zeit durch die Blätter gegangene Mittheilung von dem noch unerhobenen großen Gewinn einer Batterie hat den betreffenden Boosinhaber, einen Fabrikanten in Scheibenberg, auf seine angenehme Pflicht, den Gewinn zu erheben, aufmerksam gemacht. Zufällig in einem hiesigen Hotel weilend, wurde er durch die Zeitung wieder an den Besitz des betreffenden Boos erinnert. Die darauf entfallende bedeutende Summe ist an ihn ausgezahlt worden und da er selbst mit Glücksgütern gesegnet ist und infolge der Verletzung eigentümlicher Umstände, hat der glückliche Gewinner den ihm unverhofft zugefallenen Gewinn zu einer Wohltätigkeitsstiftung für seine Arbeiter verwendet.

Zwickau. Der vor einigen Wochen verschwundene angefehene Kaufmann Schürer wurde als Leiche aus dem dortigen Schwanenteiche gezogen. Furcht vor einer Operation hat ihn in den Tod getrieben.

Reichenbach. Der vierzehnjährige Konfirmand B. von hier, ein fleißiger Arbeitersohn, hat sich am Sonnabend im Oberreichenbacher Wald erhängt. Die Ursache des bedauerlichen Schrittes ist noch nicht aufgeklärt.

Letzte Nachrichten.

Dresden. Der amtliche Vofbericht lautet: Ueber den Aufenthalt des Königs in Gardone wird Folgendes berichtet: Der König und die Prinzessin Mathilde erfreuen sich des besten Wohlseins. Der König pflegt früh 6 Uhr aufzustehen, nach dem Frühstück die eingegangenen Regierungsgeschäfte zu erledigen und dann spazieren zu geben. Das Diner wird Mittags 1 Uhr und das Souper um 8 Uhr eingenommen und um 10 Uhr begiebt sich Se. Majestät zur Ruhe. Die von ihm bewohnte, bequem eingerichtete Villa Wimmer befindet sich in ruhiger, reizender Lage unmittelbar am See. Das Wetter war bis jetzt herrlich, von früh an sonnig, dabei in den Morgen- und Abendstunden sehr frische Luft bei absoluter Windstille. Die Vegetation ist noch nicht sehr weit vorgeschritten. Das Graugrün der Oliven, vermischt mit dem frischen Grün des Lorbeer giebt die allgemeine Farbe; die Bimoneu stecken noch in den Schutzhäusern. Der See ist ganz ruhig und nur von Möbenschwärmen belebt, die darüber hinstreichen oder darauf schwimmen. Aus der Ferne ragen die Schneespitzen des Monte Baldo und des Bizzocolo empor. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend unternahm der König Vormittags in Begleitung seines General à la suite Generalmajor d'Elia größere Ausflüge über Morgnaga, Rigi und Gardone sopra. Die Spaziergänge sind sehr schön, erfordern aber ordentliches Steigen, was Se. Majestät sehr gern und ohne jede Anstrengung thut. In den Nachmittagsstunden wurden gemeinsame Partien mit dem Motorboot nach Isola di garda und mit Ruderboot nach Fasano, Maderna, Fopiana, sowie am Sonnabend eine Wagenpartie nach Bospolano und von da eine Fußpartie in die gleichnamige wildromantische Schlucht unternommen. Zur kgl. Mittagstafel am Sonntag war der kgl. Sächs. Professor Andrea, welcher sich auch bei der Ankunft des Königs zur Begrüßung eingefunden hatte, mit Gemahlin eingeladen worden. Gardone ist von Klugaffen dicht besetzt. In der nächsten Zeit gedenkt auch die Frau Erzherzogin Otto von Oesterreich nach Gardone zu kommen.

Dresden, 25. März. Von der Aufwärterfrau Theresie Schmidt hier sind auf hiesiger Ostallee zwei russisch-rumänische Staatsschuldcheine, à 500 Frank werth, gefunden und bei der Polizeidirektion abgeliefert worden.

In Räditz (Niederlausitz) brach Großfeuer aus. Infolge des starken Nordwestwindes wurden etwa 30 Gehöfte mit ungefähr 80 Gebäuden eingeehert. Viele Familien kampiren im Freien.

Hamburg, 24. März. Bei einer Feuersbrunst in Wilhelmshurg brannten neun Häuser ab, wobei 51 Stück Viehvieh umlanten. In Billwärder brannten gleichzeitig Mittags drei Häuser ab. Es herrscht hier Südweststurm bei andauernder Trockenheit.

Bozen, 24. März. Die Dörfer Davena und Meano sind nacheinander niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich Nachmittags 2 Uhr im Mannheimer Vorort Käferthal. Der Schmied Hemberger wurde beim Räumen einer Dungsgrube infolge Einathmung von Stickstoffgasen ohnmächtig und fiel in die Grube. Drei zu Hülfe eilende Menschen, davon zwei Schwäger Hembergers, fielen gleichfalls betäubt hinein und wurden als Leichen herausgezogen.

Bei den Unruhen in Port of Spain auf Trinidad sind 14 Personen getödtet und 40 verwundet worden; es befinden sich keine Europäer darunter.

Nach Berichten des deutschen Konsuls in San Domingo sind bei der dort ausgebrochenen Revolution Leben oder Eigenthum von Deutschen bis jetzt nicht gefährdet.

**Frischen,
besten**

Portland-Cement

Theodor Goerne

empfehl billigt

vorm.: Th. Ritthausen.

Chamottewaaren:

- Kuhtröge
- Schweinetröge
- Ferkeltröge
- Hundetröge
- Pferdekrippen
- Rohre, Bogen
- Abortschloten
- Sitzbecken
- Klinkersteine
- Platten

gute, expropte Fabrikate,
empfehl billigt

Eduard Wehner,
am Markt.

Schöne lebende
Karpfen
sind stets zu haben bei **Moritz Schulze.**

Humorvoll!

Papier-Servietten

mit Druck
empfehl den Herren Gastwirthen in reicher
Muster-Auswahl zu billigsten Preisen

**Martin Berger's Buchdruckerei,
Wilsdruff.**

●●●●●●●●●●

Bei Appetitlosigkeit,
Magenweh und schlechtem Magen
leisten die bewährten

**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**

stets sicheren Erfolg.
Packt 25 Pfg. in der
Löwen-Apothek in Wilsdruff.

Tra
Wird sofort jeden Zahnschmerz,
Nur nicht mit dem Kammerzucker
Al-Rittiger Preis 2 50 Pf
zu haben nur in der Apotheke in Wilsdruff

Behandlungs-Apparate: Kämpfer O.S.O.,
Selenid O.S.O., Pfeffermünz O.S.O.,
Leder O.S.O., Nerven O.S.O., Kopfband,
Papier O.S.O., Spiritus O.S.

Schuld- und
Pfandverschreibungs-Formulare
empfehl
Martin Berger's Buchdruckerei, Wilsdruff.

Ein ordentliches
Mädchen
fürs Haus, welches sich auch zum Bedienen
der Gäste eignet, wird zum 1. Mai, auch
früher gesucht von **Frau G. Lucius.**

Ca. 15-20 Centner
Heu und Grummet
sind billigst zu verkaufen. Wo? sagt die
Exp. d. Bl.

5 Säuerschweine
zu verkaufen **Grumbach Nr. 131.**

Ein Logis,
bestehend aus Stube und Kammer nebst
Zubehör, womöglich an einzelne Leute zu
vermieten. **Richard Bretschneider,
Freibergerstraße.**

Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.
Stabliem. 1. Ranges - **Soßlieferanten.** - anerkannt vorzügl. Leistungen
(den höchsten Ansprüchen genügend.) - **Prompte Lieferung.** - **Mäßige Preise.**
Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben.
Annahmestelle Marie Adam, Wilsdruff, Rosenstr.
und Muster bei:

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Altst.
10 Wettinerstr. 10
„neben dem Tivoli“

Parterre
u. 1. Etage

Parterre
u. 1. Etage

Jackett-Anzüge	10 bis 25 Mr.	Paletots	10 bis 25 Mr.
Jackett-Anzüge	23 bis 42 Mr.	Paletots	15 bis 28 Mr.
Jackett-Anzüge	32 bis 49 Mr.	Paletots	21 bis 39 Mr.
Rock-Anzüge	23 bis 50 Mr.	Gehrock-Anzüge	32 bis 60 Mr.
Hosen	1,90 bis 16 Mr.	Knaben-Anzüge	3 bis 19 Mr.

Konfirmanden-Anzüge

7,00 9 10,75 12 13,25 14,00 15,75 16,50 17,50 19,25 23, 24,00 32 Mk.
„Nur gratis“.

**Valparaiso-
Honig**
vorzüglich im Geschmack, empfehl die Drogerie
Paul Kletzsch.

**Kupferne
Kartoffeldampfblasen u. -Kessel,
eiserne
Kartoffeldampfgefäße**
empfehl billigst **G. Zorn,
Poststraße, Meissen.**

Besenreißig.
Eine Partie Besenreißig ist zu verkaufen
bei **Carl Fischer, Niederreinsberg.**

Kleeheu
bester Beschaffenheit, 150 Centner gesucht.
Billigste Offerten unter **A. Z. 22** in der
Exp. d. Bl. niederzulegen.

Künstl. Zähne
**Hönger & Hauswald,
Dresden.**
Spec. Plombiren,
jetzt **Wallstraße 25¹,**
früher Ritterhof.

Kleinere Wohnung,
aus Stube, Kammer, Küche bestehend, ist
sofort oder später zu vermieten Markt
Nr. 99. Näheres bei **Richard Hartmann.**

Wenn man für sein
Schlachtpferd
den höchsten Preis erzielen will, so
wende man sich selbst direkt an die Hoch-
schlächterei von
Bruno Ehrlich in Deuben.
Telephon Nr. 74 Amt Deuben.

**Konfirmations-
Glückwunsch-Karten**
mit Namen-Ausdruck fertigt billigst
Martin Berger's Buchdruckerei.

**Grösste Auswahl
in
Konfirmanden-
Anzügen**
in Kammgarn, Tuch und Cheviot, schwarz und blau,
M. 5¹/₂, 6¹/₂, 8¹/₂, 10, 12, 14, 18 und höher.
Gratis zu jedem Konfirmanden-Anzug ein Hut.

Dresdens Billigste und
vorteilhafteste Einkaufsquell
Kaufhaus Goldne Eins
I. II. III. | Schlossstr. | I. II. III.
Etage | Frack-Verleih-Institut | Etage

In meinem Hause ist eine
kleine Wohnung,
für einzelne oder junge Leute passend, p.
sofort oder später zu vermieten.
Dresdnerstraße Paul Kleisch.

2 Läuferschweine
zu verkaufen **Schmiedewalde Nr. 21.**

Zur Frühjahrsaat

empfehl
sämmliche
Klee- und Grassamereien,
alle Sorten **Gemüse samen,**
**Saaterbsen, Saatwicken,
Saathafer, Saatgerste,**
echte
**Obendorfer, Lentewitzer
und Gendorfer
Runkel Saat**
Gustav Adam.

Gardinen
weiß, crème, bedruckt,
**Mull-Gardinen,
Bitragen,
Portieren,
Spachtelkanten,
Spitzen, Franzen**
empfehl in großer Auswahl
**Eduard Wehner,
am Markt.**

Zur gefl. Beachtung!
Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen,
daß ich alle Arbeiten in **Wilsdruff** und
Umgegend der

Scharwerks-Maurerei,
als Stubenmustern, Ofenseizen, Rohar-
beiten etc. etc., auf eigene Hand übernehme
und bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung
bitte.
Hochachtung
**Robert Hasecke,
Meißnerstraße, Alte Post 43.**

Holz-Auktion.

Nächsten Sonntag, als den 29.
März, Nachmittags 3 Uhr, sollen auf
Soraer Flur, gleich oberhalb der Salte-
stelle **Birkenhain-Limbach**
10 starke eichene Asthaufen
gegen gleich baare Bezahlung versteigert
werden.
Lätzner.

Auktion.

Sonnabend, den 28. März, sollen von
Nachm. 3 Uhr an bei **Woldemar Krauß,
Bahnhofstr. 127, versch. Haushalt-
ungsgegenstände** meistbietend versteigert
werden.

Herr sucht gut
möbliertes Zimmer
mit do. Pension und angenehmen Familien-
verkehr. Angebote mit Preisangabe an die
Exp. d. Blattes. **Chiffre M. S.**

Heute Nachmittag 4 Uhr ver-
schied sanft und ruhig nach längerem
Krankenlager unsere liebe, gute
Mutter, Schwieger-, Großmutter
und Schwester, Frau
Amalie verw. Hoffmann,

geb. Fuchs,
im fast vollendeten 63. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt zeigen dies hier-
durch an
Elsterwerda, 23. März 1903

**Elise Brandt, geb. Hoffmann,
Carl Brandt,
Moritz Fuchs.**
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag
Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Hierzu 1 Beilage und die land-
wirthschaftliche Beilage Nr. 6.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 37.

Donnerstag, den 26. März 1903.

Abonnements-Einladung.

Zum Quartalwechsel erinnern wir unsere geehrten Leser und namentlich die auswärtigen Postabonnenten an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt. Auch die neu hinzutretenden Abonnenten ersuchen wir ergebenst um zeitige Anmeldung. Das im 62. Jahrgang erscheinende

„Wochenblatt für Wilsdruff“

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Meissen, für das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das königliche Forstrentamt zu Tharandt, wird auch fernerhin seine gemäßigte und objektive Haltung beobachten und den Lesern von allen interessanten Ereignissen des In- und Auslandes in Wort und Bild, sowie von Sensationsnachrichten durch Telegramme und Extrablätter so schnell wie möglich Kenntnis verschaffen. Durch volkstümliche Sprache tritt das Wochenblatt kräftig ein für die Besserung unserer wirtschaftlichen Zustände, bringt vom nationalen Geiste getragene Veiartikeln, Korrespondenzen aus dem Reich, kurze und längere spannende Erzählungen und wöchentliche Marktberichte. Auf den örtlichen Theil wird auch im neuen Quartale das größte Augenmerk gerichtet und unterstützen uns darin zuverlässige Korrespondenten in den verschiedenen Orten der Umgegend. Ferner besitzt das Wochenblatt mit Telegraphen-Bureaus Verbindung, wodurch den Lesern stets die neuesten Nachrichten vom Welttheater übermittelt werden.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ erscheint wöchentlich 3 mal mit großer aller 14 Tage erscheinender illustrierter landwirtschaftlicher Beilage, 8 seitiger illustrierter Sonntagsbeilage „Welt im Bild“, sowie Ziehungslisten der Kgl. Sächs. Landeslotterie, Wochenspielpfan der Kgl. Dresdner Hoftheater etc. etc.

In dem neuen Vierteljahr wird das Wochenblatt seinen Lesern mehrere äußerst spannende, sichtlich einwandfreie Romane bieten, namentlich werden kleinere Novellen die Herzen unserer Leserinnen höher schlagen lassen. Wir lassen nun einige derselben hier folgen: **Mamsel Miensens Osterhase. Frohe Ostern. Vielleicht. Die Dynamikliste. Auf Leben und Tod. Große Gesellschaft. Pfingstergeschichten etc. etc.**

Bestellungen für drei ins Haus nehmen entgegen zum Preise von **1 Mark 54 Pfg.**

alle kaiserlichen Postämter und Landbriefträger, sowie unsere Geschäftsstelle für die Abonnenten der Stadt Wilsdruff zum Preise von

1 Mark 30 Pfg.

Das „Wochenblatt für Wilsdruff“ kann sowohl von den Postämtern wie von unserer Geschäftsstelle **monatlich**

bezogen werden.

Inserate!

Bei der sich immer steigenden Verbreitung unseres Blattes bietet dasselbe eine achtenswerthe Gelegenheit zu sicherer und wirksamer Insertion von Anzeigen jeder Art und sind die unterzeichnete Geschäftsstelle, sowie die Herren Postagent Knoll in Kesselsdorf und Kaufmann Karl Zähndichen in Herzogswalde zur Annahme derselben gern bereit.

Um zahlreiches Abonnement und freundliche Unterstützung bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

Die Zivilliste des Königs von Sachsen.

Das Leipziger Regierungsblatt wendet sich gegen Aeußerungen in der Presse, daß König Georg der dritte reichthümlich sei, und gegen die daran geknüpften Betrachtungen über das Privatvermögen des Königs. Das Blatt

betont noch einmal, daß die Zivilliste kein Gehalt, sondern die verfassungsmäßige Gegenleistung für die Ueberlassung des königlichen Dominalbesitzes an den Staatsfiskus vom Jahre 1831 vorstellen und fährt dann fort: Es hat sich aus dieser Ueberlassung ein Vertragsverhältnis entwickelt, das, wie alle Verträge, bei denen Gegenwerthe für Leist-

ungen in Frage kommen, wandelbar ist. Seit 1874, wo die Höhe der Zivilliste bei der Thronbesteigung König Alberts das letzte Mal festgesetzt wurde, ist der Gelwerth ganz erheblich gesunken. In Rücksicht hierauf sind die Bezüge aller Beamten des Staates, der Gemeinden und der Privatbetriebe, sowie auch alle Löhne wiederholt unmaßhaft erhöht worden. Die Zivilliste bestreitet aber neben den Gehältern und Pensionen der Hofbeamten eine Menge von Ausgaben, welche im Interesse des Landes geleistet werden. Das seit 1874 erfolgte Anwachsen dieser Ausgaben der Zivilliste ergibt sich klar aus folgender Aufstellung:

Zuschüsse	1874	1901	mithin mehr
	M.	M.	M.
Hoftheater mit Kgl. Kapelle	626000	834200	208200
Hofpensionen	195000	296000	101000
Gehalte	1600000	1504715	142300

(i. J. 1892: 1362415) 451500

Dann ist darauf hinzuweisen, daß die im Jahre 1831 von der Zivilliste übernommene Instandhaltung der der Krone zur Benutzung überlassenen Gebäude, die sich vor dem Jahre 1874 etwa auf jährlich 90000 Mark bezifferte und im Jahre 1874 bereits einen Aufwand von 180000 Mark veranlaßte, in den letzten 29 Jahren ständig gewachsen ist und durchschnittlich im Jahre 243000 Mark verschlang. Rechnet man diese Ausgaben, die sich nicht vermindern, sondern mit dem zunehmenden Alter der zu unterhaltenden Baulichkeiten stetig vermehren werden, zusammen, so ergibt sich eine Ausgabe von rund 2875000 Mark auf das Jahr. Erwägt man weiter, daß von den verbleibenden 622000 Mark der nunmehr auf 3,5 Mill. Mark erhöhten Zivilliste die gesammten Kosten des Hofhauses, des Stalles, der Hofjägerrei u. s. w. zu bestreiten sind, so erhellt ohne Weiteres, daß die Mehrausgaben der Zivilliste, die bisher auf 3052300 Mark jährlich festgesetzt war, durch die Erhöhung um rund 452000 nicht ausgedrückt, sondern daß es sich nur durch die vorsichtige Rechnungsabgrenzung von seiten der verschiedenen Hof-Verwaltungsstellen wird ermöglichen lassen, die Ausgaben und Einnahmen der Zivilliste zu balanzieren.

Wie schon oben erwähnt, stellt sich die Zivilliste als eine Gegenleistung des Landes dar für das ihm i. Jt. von der Krone überlassene Dominalgut. Zu diesem gehören außer dem Steinkohlenwerke Zandkerode, der Porzellanmanufaktur, einem reichlichen Domänenbesitz u. s. w. hauptsächlich die jetzigen Staatsforsten. Zieht man einmal nur die Letzteren in Betracht, so ergibt sich, ohne der anderen Einnahmequellen zu gedenken, daß der Staat mit Uebernahme des Dominalgutes ein geradezu glänzendes Geschäft gemacht hat. Während nämlich im Jahre 1831 die Staatsforsten einen Reinertrag von 1295881 Mark erbrachten, ist dieser für die laufende Finanzperiode auf jährlich 7855661 Mark zu veranschlagen. Die erhöhte Zivilliste beträgt also noch nicht einmal die Hälfte derjenigen Erträge, die dem Staate allein jetzt aus dem ihm i. Jt. von der Krone mit überlassenen Forsten zufließen. Jedem nur einigermaßen billig Denkenden muß, wenn er diese Verhältnisse in Rechnung zieht, klar sein, daß die im Vorjahre erfolgte Erhöhung der Zivilliste an und für sich nach allen Richtungen gerechtfertigt und nach

Antonie.

Roman von H. v. Schreilbershofen.

136 Antonie stieß seine Hand heftig zurück und schauderte, als ob sie etwas Abstoßendes, Widerwärtiges vor sich sehe. „Lach mich, rühre mich nicht an! Es bedürfte nur noch dieser trassen Düge, um meine Augen über Deine fortgesetzten Verrätherien zu öffnen. Du willst den Präfecten gestern in Neapel gesprochen, ihn dort besucht haben — aber gefiern, während Du wieder, wie so oft, weg warst, habe ich ihn hier gesprochen. Er hatte die Varnbergsigkeit, mir Rede zu stehen, mir zu sagen, er wisse ja nichts über Deine Pläne, er habe Dich seit Wochen nicht gesehen, Deiner Abreise von Neapel könne sich aber kein Hinderniß entgegenstellen. Er lachte über meine thörichte Frage, vielleicht auch über meine Leichtgläubigkeit; er mußte ja merken, wie grausam Du mich belogen und betrogen hast. O, wodurch habe ich das verdient! Welche Nichtachtung, welche Geringschätzung ist das für mich, und welche Entehrung für Dich selbst! Wie tief hast Du mich schuldigen zu hanteln, Paul! — Vergebens versuchte er, eine Entschuldigung zu hanteln, er fand keine Worte. „Und wie hast Du mich mit der Wilsa belogen —“ „In Deinem Besten! Ich brauchte Geld und — Du kommst mir ja Dein Vermögen gar nicht abtreten, ich habe noch immer nichts bekommen!“ brauchte er auf. „Und ist das der Grund, daß Du mich gezwungen, die Wilsa zu verlassen und sie an Carlo abgetreten hast?“ „Carlo hat mir Geld verschafft. Du solltest ihm dankbar sein; wozon sollten wir sonst leben?“ rief er aus und versuchte, sie särmend anzusehen. „Wozon Du lebst, weiß ich jetzt; wozon ich mein Leben streifte, danach hast Du schon längst nicht mehr gefragt“, erlegte Antonie mit einem Blick, der die Schamröthe noch einmal auf seine Wangen rief. „O, ich Unglückselige, welche

klägliche Verblendung bewog mich, mein ganzes Lebensglück auf Dich, auf Deine Ehre, auf Deine Treue zu gründen!“ Sie brach in Thränen aus. Paul zupfte an seinem Bart, trat an das Fenster, blickte hinaus, sah wieder auf Antonie und wie von ihrem Schmerze überwältigt, umschlang er sie und flehte sie an, ihm eine Täuschung zu verzeihen, zu der ihn nur seine Liebe verleitet habe. „Eine Liebe, die nichts wagt, nichts thut, mich aber meinen Feinden preisgibt“, sagte sie, mit ihren Thränen kämpfend. Er wies die Beschildigung entrüstet zurück, und während er sprach, erschien er sich in der That falsch und schlecht von ihr behandelt zu sein, ja, er sprach sich in eine leidenschaftliche Erbitterung hinein über den geringen Grad ihres Vertrauens zu ihm. Was sie ihm zum Vorwurf machte, sei der Beweis seiner Liebe und Opfersfähigkeit. Er habe die Wilsa, die ihm so lieb und werth sei, an Carlo abgetreten, doch nur unter der Bedingung, daß er ihr gemeinsamer Anwalt bei der Familie sei. „Thäume ich, oder bin ich meiner Sinne nicht mehr mächtig!“ rief Antonie und wich vor ihm zurück. „Vor zwei Tagen sollte Deine Mutter milder geworden sein, und Du hast mich, nur Geduld zu haben, es werde ihr nur noch schwer, ihr Unrecht einzugestehen. In voriger Woche schwarrst Du feierlich, Deine Familie habe nicht die geringsten Ansprüche an Dich, und wie oft hast Du mir versichert, es sei nur eine Frage der Zeit —“ „Ja, das wäre es auch, hätten wir von Deinem Vermögen leben und es abwarten können. Jetzt liegen aber doch die Verhältnisse ganz anders“, sagte er gereizt. „Du willst nicht einsehen, welch' ein Unterschied das ist!“ Er griff nach seinem Hute und ging mit zurückgeworfenem Kopfe und hastigen Schritten der Thür zu. Doch Antonie sprang auf, war sofort an seiner Seite und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Und doch habe ich Dir große Summen gegeben; nur ein Theil meines Vermögens ist noch nicht —“ „Und warum hast Du keine Verfügung über Dein Geld

warum hast Du mich in diese Lage gebracht?“ herrschte er sie an. „Du allein bist Schuld daran; aber das magst Du nicht hören. Es wäre das Einfachste, Du gingst zurück nach Deutschland, um Deine Angelegenheiten endgültig zu ordnen, da, wie es scheint, die Zustimmung Deines Mannes — Deines — Deines ersten Mannes — des Hofmarschalls, meine ich —“ Er verwirrte sich und schweg betreten still. „Ich soll zurückgehen, ich allein?“ fragte Antonie und sah ihn mit schmerzlichen Vorwurf an. „Ja, wenn ich freiwillig das Feld räumte — eingestünde, ich hätte kein Recht daran. Nein, Paul, so lange ich Athem und Bewußtsein besitze, las mich nichts bewegen, mir selbst die Ehre abzuschneiden.“ „Dein Mißtrauen und Dein Argwohn sind geradezu unerträglich“, sagte er aufgebracht und wendete sich der Thür zu. Doch ehe er sie ganz erreicht hatte, lag Antonie an seiner Brust. „Paul, um Gotteswillen gib einmal noch der Wahrheit Gehör! Es ist ja alles unwahr, ich weiß es. Wenn nur noch ein Funken von Liebe für mich in Deinem Herz lebt, so las uns jetzt hinabgeben, jetzt gleich, und mit dem nächsten Schiffe abfahren.“ Sie umschlang ihn mit ihren Armen, sie flehte und bat mit den innigsten Lauten, aber er suchte immer wieder nach Ausflüchten, bis sie ihm in ihrer Verzweiflung eine heimliche Flucht vorschlug, wenn ihm der Muth fehlte, offen Sorront zu verlassen. Seine freundige Einwilligung gab ihr einen Stich in das Herz. O, war das der Mann, der sie zu schützen und zu hüten versprochen hatte! „So komm!“ sagte sie mit dem Gefühl, als gehe sie auch mit ihm, an seiner Seite einem Abgrunde von Elend entgegen. „Ich will nie vergeffen, was Du damit für mich thust!“ Er zog sie in seine Arme und flüsterte Liebesworte. „Komm!“ wiederholte sie nochmals, und abermals presste er sie an sich und versicherte ihr, jetzt solle ihnen das Glück wieder erblühen. „Ich will gehen und alles vorbereiten“, jagte er dann und machte sich aus ihren Armen los.

Lage der Verhältnisse nicht zu umgehen war. Unglücklicherweise fiel die Notwendigkeit, die Zivilliste zu erhöhen, in die Zeit des schärfsten wirtschaftlichen Niederganges, dessen Umschlag nicht abgewartet werden konnte, weil dem die Bestimmungen der Verfassung entgegenstanden, die eine beschleunigte Regelung der Zivilliste nach jedem Thronwechsel erheischen. Aber auch die Wirkung der Bewilligung auf einige Zeit hinauszuschieben, was sonst wohl nahe gelegen hätte, ging nicht an, weil auch diese Erhöhung nicht dem persönlichen Ausgabebetrag des Monarchen, sondern den Fonds zugute komme, als Theater, Kapelle, Pensionen und Gehälter usw., welche dem Nutzen des Landes dienen und die gleichzeitig eine ständige Einnahmequelle für den Mittelstand bilden, da alle diese Gelder durch Tausende von Kanälen demselben wieder zufließen und das Geschäftsleben befruchten. Ein Zurückhalten hätte demnach schädlich wirken müssen. Für die inzwischen bereits gewährten Gehaltssteigerungen sind vorwiegend die niederen Stellen in Aussicht genommen gewesen und auch das liegt im allgemeinen Landesinteresse, denn die Hofdienerschaft ist notwendig eine zahlreiche, in der hauptsächlich mit Zivilversorgungsklein verfehene ehemalige Militärs des Mannschafstandes Unterkommen finden. Wären diese dauernd schlechter gestellt geblieben, wie die Zivilstaatsbeamten gleicher Gattung, so würden die Stellen im Hofdienste nicht mehr gesucht sein und der Andrang zu den entsprechenden Stellen im Zivilstaatsdienste sich wesentlich vermehren, somit das Unterkommen in diesen erschweren.

Zu erwähnen ist noch, daß König Georg zur Zeit nicht Nutznießer der Hinterlassenschaft des Königs Albert aus der Herrschaft Sibyllenort ist, wohl aber sind die Gehälter und Pensionen, letztere allein in Höhe von 41000 Mark, aus dem ehemaligen Prinzlich Georgischen Hofhalte, die nur in geringem Theile der Sekundogenitur oblagen, jetzt aus den Revenüen des Königs zu zahlen. In Anbetracht, daß König Georg, wie bereits als Prinz, in aller Stille eine schrankenlose Wohlthätigkeit zu üben pflegt, ist von einem Erzielen irgend welcher Ueberschüsse keine Rede. Die geistlich verbreiteten Gerichte von einem bedeutenden Privatvermögen des Königs Georg, aus dem das Geld millionenweise nach Rom in den päpstlichen Schatz wandere, sind, wie dies jeder Kenner der Verhältnisse weiß, absolut unwahr. Den fundierten Grundbesitz des Königs bilden die Villen in Wadwig und Dostertwig, ein zu Beamtenwohnungen eingerichtetes Haus auf der Zingendorfstraße und das Gut Wersenstein. Es sind dies Besitzungen, wie sie sich Hunderte gleicher Art, häufig sogar großartiger, erfreuen, die infolge bedeutender Unterhaltungskosten nur eine geringe Rente abwerfen. Solche Besitzungen sind nicht zu den produktiven zu rechnen. Das von der hochseligen Prinzessin Marie, der verstorbenen Gemahlin König Georgs, hinterlassene Vermögen bildet ebensowenig eine Einnahmequelle für die königliche Vermögensverwaltung. Abgesehen davon, daß es von Anfang an niemals als das gelten konnte, was man unter einem „bedeutenden Vermögen“ versteht, ist es selbstverständlicherweise nach dem Hinscheiden der Frau Prinzessin an die berechtigten Erben vertheilt worden. Ebenso hat König Johann kein nennenswerthes Vermögen hinterlassen. Die während dessen Begehren infolge der damals viel einfacheren Verhältnisse von der Hofhaltung gemachten Ersparnisse haben bisher den hochwillkommenen Fonds gebildet, aus dem bis zu seiner Erschöpfung die notwendigen Zuschüsse an die verschiedenen Hofhaltungen gewährt wurden, um diese der Zeit und der Würde der Mitglieder eines königshauses entsprechend führen zu können. Es ist deshalb vollständig unrichtig, wenn einige Zeitungen schreiben, der König sei im Besitze eines großen Vermögens und Nutznießer von über 50 Gütern. Die Nutznießung der hiermit vermuthlich gemeinten Herrschaft Sibyllenort, welche wegen der aus früheren Zeiten auf ihr ruhenden unbehaltensmäßig hohen Oblasten ganz wesentlich hinter dem zurückbleibt, wie sie von Fremden gemeinlich geschätzt werden, stehen ausschließlich der Königin-Wittve Carolo zu. Bei der im vorigen Jahre durch die Stände erfolgten Wittums-

festsetzung ist mit diesem Einkommen aber bereits gerechnet worden.

Vermischtes.

* Eine Engelmacherin. Hannover, 21. März. Mit einer gefährlichen Frauensperson, die s. Z. unter dem Verdacht der gewerbmäßigen Engelmacherei in Haft genommen wurde, hatte sich die Strafkammer I. am hiesigen Landgericht zu befassen. Seit mehreren Jahren erschienen in norddeutschen Provinzzeitungen Inserate, in denen „ein kinderloses Ehepaar gegen einmalige Abfindung ein Kind als eigen“ anzunehmen wünschte. Auch äußerte der unbekannt Emsender der Inserate öfter den Wunsch, einen Sohn gegen entsprechende Abfindung zu adoptiren und insbesondere wurde jungen Damen, welche sich auf einige Zeit zurückziehen wünschten, der Rath gegeben, sich mit dem Emsender der Schiffe so und so wegen Abnahme des zu erwartenden Kindes in Verbindung zu setzen. Die Aufgeberin dieser Inserate war in allen Fällen die Frau des Kupferschmiedegesellen Franz Göze in Leipzig, die sich den an sie schreibenden Personen als Inhaberin einer „Kinderpension“ vorstellte, obwohl sie mit ihrem Manne und ihren eigenen 4 Kindern zusammen nur in einer einzigen armseligen Stube hauste. Sie erhielt trotzdem nach und nach eine ganze Reihe von Kindern in Pflege und ließ sich an der Uebernahme derselben auch nicht durch den Umstand behindern, daß ihr Mann sich vor etwa Jahresfrist von ihr trennte und sie im größten Elend zurückließ. Sie zog bettelnd und vagabondirend von Ort zu Ort und schleppte ihre unglücklichen Opfer solange mit sich herum, bis sie ihr infolge von Entkräftung oder Krankheit unter den Händen starben. Im November v. J. erschien sie eines Tages bei einer Frau Seifert in Hannover, bei der sie telegraphisch ein möbliertes Zimmer bestellt hatte. Sie kam von Dortmund und trug in einem Arm ein Kind Namens Harry Gräfe aus Kirchrode in der Provinz Hannover, in dem anderen Arme aber ein mit Bindfaden verschürtes Paket in Packpapier. In ihrem Zimmer schritt sie das Paket auf und wickelte zum Entsetzen der Frau Seifert zwei weitere Kinder aus, den drei Wochen alten Franz Bape aus Essen (Rh.) und den erst eine Woche alten Walter Geury aus Dortmund. Für diese drei Kinder hatte die Angeklagte zusammen 1505 Mark Abfindung erhalten. Sie war mit den schwächlichen und halbverhungerten Geschöpfen auf diese Weise den ganzen Tag über gereist und gab ihnen auch an demselben Tage nur etwas Zuckerwasser zu trinken. Da sie bereits nach 10 Tagen die Miete schuldig blieb, so wurde sie schließlich sammt den armen Wärmern auf die Straße gesetzt, und nunmehr suchte sich die Angeklagte überhaupt kein Quartier mehr, sondern trieb sich bis zu ihrer Verhaftung vagabondirend umher. Der Kinder hatte sie sich kurz vorher dadurch entledigt, daß sie dieselben bei anderen Kinderpflegerinnen mit dem Versprechen abgegeben hatte, monatlich 25 Mark Pflegekosten bezahlen zu wollen, sobald sie von Dortmund, wohin sie sich offenbar, um weitere Opfer zu holen, begeben wollte, zurückgekehrt sein würde. In der Verhandlung bekundeten alle Zeugen, welche die Kinder in der „Pflege“ der Angeklagten gesehen hatten, daß die Angeklagte die bejammernswerthen Kleinen in schamlosester Weise vernachlässigt und unmenschlich behandelt habe. Die in dem Paket verschürten Kinder sind inzwischen verhungert, während man den Knaben Harry am Leben zu erhalten hofft, trotzdem diesem auf eine nicht mehr festzustellende Weise beide Oberschenkel und 5 Rippen gebrochen sind. Auch der Sachverständige, Medizinalrath Dr. Schwalbe, gab sein Gutachten dahin ab, daß die Angeklagte zwei der Kinder offenbar habe verhungern lassen und daß ihr auch die schrecklichen Verletzungen des kleinen Harry Gräfe zur Last zu legen seien. Jedemfalls habe sie niemals etwas gethan, um dem Kinde eine Erleichterung zu theil werden zu lassen. Der Staatsanwalt erhob darauf im Laufe der Sitzung neben der ursprünglichen Anklage auf vorsätzliche und fahrlässige Körperverletzung auch noch eine solche auf fahrlässige Tödtung. Der Gerichtshof sprach die Angeklagte jedoch nur der fahrlässigen Körper-

verletzung in drei Fällen schuldig und verurtheilte sie zu 9 Monaten Gefängnis.

* Attila's Grab ein Hübenhügel. Man berichtet uns aus Graz: Der sensationellen Mittheilung über die angebliche Auffindung des Grabes des Hunnenkönigs Attila in St. Johann im Drauthale (Südbienermark) ist bereits die Enttäuschung gefolgt. Tausende strömten nach dieser Gegend, um die historische Merkwürdigkeit in Augenschein zu nehmen. Leider war Niemand in der Lage, den Fund vorzuzeigen. Ueber die Entstehung des Gerüchtes wird folgendes bekannt: Auf freiem Felde hatte ein Bauer in St. Johann einen Hübenhügel zur Ueberwinterung der Küben errichtet und diesen mit Erde zugedeckt. Als nun ein Bäuerlein des Ortes kam und den Hübenbesitzer beim Ausgraben der Früchte fragte, was er hier mache, gab ihm der Besitzer scherzhaft zur Antwort, daß er nach dem Sage Attila's grabe. Da nun schon seit langer Zeit in der Bevölkerung dieser Gegend die Sage verbreitet ist, daß in einem Arme des Flusses Drau der Sage des Hunnenkönigs Attila verfenkt sei, so fand die Mittheilung dieses Bauers bald eifrige Verbreiter. Die Städter sind daher wieder einmal auf einen ländlichen Wigbold hineingefallen.

Marktbericht.

Produktenmarkt.

Dresden, 23. März. Amtliche Notirungen der Produktenbörse. Weizen, pro 1000 Rg. netto: Weizer, 152-162, brauner 75-78 Rg. 152-158, brauner, neuer, 75-78 Rg. 152-158, russ. roth 170-178, amerikanischer Spring, alter 000 bis 000, do. Kanjas 171-175, do. weizer 175-178. Roggen, pro 1000 Rg. netto: sächsischer, neuer 72-74 Rg. 132-136, do. neuer 69-71 Rg. 126-130, preuß. 136-141, russischer 140-146. Gerste, pro 1000 Rg. netto: sächs. 140-150, sächs. und polener 145-160, böhm. und währ. 160-180, Futtergerste 130-140. Hafer, pro 1000 Rg. netto: inländ. 144-150, sächsischer 144-152, russischer 142-148. Mais, pro 1000 Rg. netto: Siquantime neuer, 148-155, do. 000-000, rumänischer neuer, 127-132, La Plata gelb 000-000 amerikanischer Weizen 129-135. Erbsen, pro 1000 Rg. netto Saatk- und Futtermaat 160-165. Wicken, pro 1000 Rg. netto: 146-160. Buchweizen, pro 1000 Rg. netto: inländischer und fremder 146-150. Dinkel, pro 1000 Rg. netto: Sintercaps, sächsischer 180-190. Weizen, pro 1000 Rg. netto: feinste, bezaufreie 245-255, feine 230-245, mittlere 220-230, La Plata 000-000, Bombay 260-285, Rißel, pro 1000 Rg. netto: (mit Fals) raffin. 53. Haselnuß, pro 100 Rg. lange 11,00, runde 11,50. Leinölchen pro 100 Rg. I. Qualität 17,00, II. Qualität 16,00. Waare, pro 100 Rg. netto (ohne Saft): 25-28. Weizenmehl, pro 100 Rg. netto, ohne Saft (Dresdner Marken): erstl. der sächsischen Abgabe: Kaiserkrone 28,50-29,00, Gieselerkrone 26,50-27,00, Semmelmehl 25,50-26,00, Weizenmehl 24,00-24,50, Gieselermehl 19,00-19,50, Weizenmehl 16,00-16,50, Roggenmehl pro 100 Rg. netto ohne Saft (Dresdner Marken), erlösnis der sächsischen Abgabe: Nr. 0 22,50-23,00 Nr. 0.1 21,50-22,00, Nr. 1 20,50-21,00, Nr. 2 19,00-20,00, Nr. 3 15,00-16,00, Futtermehl 12,00 bis 12,40. Weizenkleie pro 100 Rg. netto, ohne Saft, (Dresdner Marken) grobe 9,80-9,80, feine 9,20-9,40. Roggenkleie, pro 100 Rg. netto, ohne Saft (Dresdner Marken): 10,00-10,20. (Feinste Saatk- über Notiz.) (Die für Artikel pro 100 Rg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Rg. Alle anderen Notirungen, einschließlich der Notiz für Waal, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Rg.) Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Rg.) 2,40-2,60 M. Butter (Rg.) 2,80-2,70 M. Fett (50 Rg.) 2,80-3,20 M. Stroh (Schod) 25-28 M.

1. Etage, Prager Str. 1., Chemnitzer Handschuh-Haus in Dresden

en gros empfiehlt en detail
 Glacé-Handschuhe, à 1.25, 1.50, 1.75 u. 2 M.
 Echt Luchten-Handschuhe, ganz gesteppt 3 „
 Prima-Ziegenleder 2.50 u. 3 „
 Waschleder f. Damen u. Herren 1.50, 2 u. 2.50 „
 Fahr- und Reithandschuhe, das Neueste in Stoff-Handschuhen.
 Grosse Auswahl in Konfirmanten-Handschuhen.

Antonie.

137 Roman von H. v. Schreibershöfen.

Erbleichend hielt sie ihn fest. „Warum? Ich will mitgehen, und zusammen wollen wir —“
 „Man würde Verdacht schöpfen“, sagte er unruhig und sah ängstlich nach dem Fenster.
 „Paul, mein Herz sagt mir, daß ich Dich nie wieder sehe, wenn Du jetzt von mir gehst!“ sie klammerte sich an ihn.
 „Nimm mich mit, Paul! Das Gift des Mißtrauens ist zu tief in mich eingedrungen. Nimm mich mit und laß uns zusammen sterben, wenn es sein muß!“
 „Wer spricht denn vom Sterben“, sagte er schnell und schauerte zusammen. „Wohlan, es sei, mag sich un'er Loos so bald als möglich entscheiden!“
 Antonie schloß ihn in die Arme. „Meißt Du bel mir und hältst fest zu mir, so kann uns nichts geschehen. Und wie bald wird uns alles nur wie ein böser Traum erscheinen, haben wir nur erst Sorrent verlassen.“
 Paul zog die Uhr hervor und fragte, ob sie bereit sei, jetzt gleich aufzubrechen. Ach, wohl war sie bereit dazu, nicht an ihr hatte es gelegen, daß sie noch hier waren! „Du hast doch Geld, und vergiß Deinen Schmutz nicht, er könnte uns nöthig sein“, sagte er und blickte aufgeregt aus dem Fenster.
 Antonie fragte, ob er denn gar nichts bei sich habe, was er verlegen verneinte, während sie in Eile ihren Schmutz aus dem Koffer nahm und in einer kleinen Reisetasche barg. Seine Ungebild und Aufregung wuchsen.
 „Aber das dauert ja zu lange!“ rief er aus, „es gehen uns die kostbarsten Minuten verloren. Ich will wenigstens an die kleine Marine laufen, ein Boot nehmen und Dich dann abholen. Eile Dich, in zehn Minuten bin ich wieder da!“ Ehe sie ihn halten oder zurückrufen konnte, war er hinausgestürzt, sie sah ihn die Straße hinablaufen . . .

Wie lange sah sie nun schon am Fenster und lauschte auf seinen Schritt? Sie wußte es nicht; sie lag auf ihren Knien und flammelte Gebete, aber sie achtete nicht auf die Worte, die sie aussprach . . . Ihr Herz pochte zum Zerplatzen, ihr Kopf glühte, ihre Hände zitterten . . . Kam er noch immer nicht? . . . Da erklangen Schritte. Die Gewißheit seines Kommens überwältigte sie, in einer Schwächeanwandlung lehnte sie sich zurück, dann raffte sie sich auf, nahm ihre Tasche zur Hand und öffnete die Thür —
 Vor ihr stand Melanie.

7. Capitel.
 „Melanie!“ schrie Antonie auf und fiel auf einen Stuhl nieder, den Nick noch immer ungläubig und verwirrt auf jene gebestet.
 Und Melanie sah mit sprachlosem Entsetzen das junge Wesen, indem sie nur mit Mühe die eint- so schöne blühende Antonie wieder erkannte. Es war nicht Mitleiden, nicht Trauer über den Jammer, der aus diesen vergrämten Zügen sprach, es war nur ein Erschrecken, das nichts mit jenen weiseren Empfindungen gemein hatte.
 O, Melanie woher kommst Du, wer hat Dich gesandt? Ich wußte, Ihr würdet mir beistehen und helfen, nun ist Alles gut.“ Und Antonie umarmte Melanie und flüsterte innige Dankesworte; denn sie war wie Carlo Salvi, den Melanie in der Villa Cesarini angetroffen hatte, davon überzeugt, Melanie komme, um ihr Antonies Rechte einzutreten und im Namen der Familie gegen ihre Behandlung Verwahrung einzulegen. Aber Melanie hatte ja nichts von Allem erfahren, was hier vorgefallen war. Sie glaubte Antonie im Schooße des Glückes geborgen, ihr gleichbedeutend mit Reichthum. Vom Hofmarschall hatte sie nichts mehr zu hoffen, Antonie war ihre letzte Zuflucht. Melanie war auf der langen Fahrt zu ihr Ueberzeugung gelangt, daß des Hofmarschalls Ansicht richtig sei: es war ganz unnöthig, das Geheimniß von Antonies Geburt aufzudecken. Erklärte sie Antonie für

eine Dyrnhorn und jeden Verdacht des Hofmarschalls eine Einbildung, eine schändliche Verleumdung, so war Antonie gerettet. Ihre Dankbarkeit gegen Melanie mußte unbegrenzt sein — Melanie fand wieder eine Heimat, die ihr Alles segte, was sie verloren hatte.

Unter Antonies Worten regte sich eine schnell vorübergehende Beschämung in ihr, der sie unmöglich nachgeben konnte. Sie hatte viel Wichtiges mit Antonie zu besprechen und konnte keine Zeit in langen Vorbereitungen verlieren, unterdrückte sie ihre Bewegung, so schnell es gehen wollte.

Es läßt sich viel Trauriges und Schweres mit Worten sagen, ein kurzer Satz kann den Inhalt eines ganzen Lebens vernichten. Mit erwidrenden wenigen Worten sprach Melanie Antonie ihre Vergangenheit im wahren Lichte, ihr, wer sie sei, und daß sie, Melanie beschlossen habe, das Geheimniß zu wahren und Antonie auch fernerhin als Cousine zu lassen. Ohne auf den Einbruch zu achten, den diese Enthüllungen auf die Unglückliche machten, zählte sie die Gründe weise dafür auf. „Es wußte Niemand, und schweigen fernerhin, es hat kein Mensch das Recht, Dir Deine Herkunft vorzuwerfen.“

Melanie begriff Antonies Verzweiflung und Entsetzen nicht. Zweifellos war ihr bisheriges Leben auf einer Höhe, ein Betrug aufgebaut, doch wurde durch Schweigen jeder Betrug vorgebeugt.

Aber warum hatte Melanie denn nicht geschwiegen? Ist nicht notwendig, genau zu wissen, wogegen man auf Hut sein muß.“

„Und Paul?“ rief Antonie aus.
 „Sei vernünftig, Antonie, folge nur einmal in Deine Leben meinem Rathe. Schweige darüber, denn Du wußtest doch, daß Alles für Dich auf dem Spiele steht. Wie Dein Mann Deine Eröffnung aufnehmen?“

Landwirtschaftliche Beilage

zum Wochenblatt für Wilsdruff.

Verlagsdruckerei von Martin Berger, Wilsdruff.

Nr 6

Wilsdruff

1903

Malta-Kartoffel.

Mancher ist über diese jetzt überall angepflanzte Sorte im Unklaren und wird nachstehenden Kulturmittellungen ein Interesse entgegenbringen.

Malta-Winterkartoffeln werden im September gepflanzt und gelangen, je nachdem der erste Regen früher oder später, reichlich oder spärlich eintritt, Ende Dezember bis Januar zur Reife und werden im Januar bis Mitte Februar geerntet. Ist die Witterung während der Erntezeit regnerisch, was meistens der Fall, dann haften die Knollen die rote oder graurote malteser Erde an, die sich bei ihrer kaltschalen Beschaffenheit in trockenem Zustande sehr erhärtet und von den Knollen kaum gänzlich entfernt werden kann, ohne die Schale zu verletzen. Dies ist ein charakteristisches Zeichen der Malta-Winterkartoffel, das heißt des Produktes der Winterkartoffel-Ernte in Malta. Hier beginnen infolge der Wärme diese Malta-Winterkartoffeln gegen Ende März zu treiben.

Die zweite Kartoffelernte, die sogenannte Sommerernte, beginnt Ende März bis Anfang April. Die Pflanzkartoffeln in diese Sommerernte werden von England bezogen in kürzesten Verladungen von November bis Ende Februar. Während dieser Pflanzzeit kommen durchschnittlich alljährlich 50 000 Sack à etwa 100 Kilo Kartoffeln von England beziehungsweise Irland nach Malta, welche sämtlich in Malta von etwa Mitte November bis Ende Februar nach und nach angepflanzt werden. Ebenso ist auch die Ernte der süßstärkigen nach Maßgabe der Verschiffungen. Die Malta-Sommerkartoffeln werden stets auf dem Acker wenige Zentimeter nach dem Aushoden in die Fässer oder Kisten verpackt und per Achse nach dem Quai gebracht, um mit diesem Dampf verladen zu werden. Die Winterkartoffeln dagegen werden nach der Ernte in Schuppen oder Getreideböden aufgeschüttet zum Trocknen und dann erst zum Versand in Fässern verpackt.

Als Seplunge für Winter-Malta werden Sommer-Malta-Kartoffeln verwendet, von welchen eine entsprechende Menge von den Bauern zu diesem Zweck zurückbehalten wird. Im allgemeinen braucht die Malta-Kartoffel etwa vier Monate zu ihrer Entwicklung und Reife.

welche man verteilt auf die Beete legt, worunter man jeden Morgen eine Masse finden wird. Beim Einsetzen der Champignons empfiehlt sich das Abdecken derselben, damit die an der Wurzel befindliche Brut nicht verloren geht.

Hafer

Ist in den letzten Jahren als sehr lohnend immer mehr angebaut worden, und das mit Recht; ist er doch die gewinnlichste Getreideart, welche selbst noch da wächst, wo Weizen und Gerste nicht mehr gedeihen wollen. Auf geringem Boden, in rauher Lage kann derselbe noch mit Vorteil angebaut werden, vorausgesetzt, daß die ent-

halbwegs annehmbaren Bodenverhältnissen liefert er geradezu riesige Erträge. Von einem Zentner Saatgut aus der Samenhandlung Gebrüder Ziegler, Erfurt, erntete ein Landwirt 37 Ztr. Körner und 62 Ztr. Stroh.

Als Anleitung zum Anbau des Hafers diene folgendes. Vorfrucht: Hackfrüchte, Hülsenfrüchte, Klee und event. auch Wintergetreide.

Bodenbearbeitung: Im Herbst tief pflügen und im Frühjahr gut mit Krümmer und Egge bearbeiten, um eine gute Kultur herzustellen.

Düngung: Frische Stallmistdüngung liebt der Hafer nicht, Kunstdünger, je nach Vorfrucht. Nach gedüngten Hackfrüchten und Klee sind, je nach den in Betracht kommenden Verhältnissen, geringere Gaben von Kunstdünger erforderlich. Nach Hülsenfrüchten giebt man $\frac{1}{2}$ —1 Ztr. Superphosphat, und $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Ztr. Chlorsalpet. Nach Hackfrüchten wird man meist 1 Ztr. Superphosphat und 1 Ztr. Chlorsalpet. geben können.

Bestellung: Drillweite 6—8 Zoll. Saatquantum ist 50—75 Pfd. pro Morgen. Nicht zu tief unterbringen. Saatgutwechsel ist beim Hafer sehr zu empfehlen.

Bearbeitung: Walzen, wenn zu locker. Wenn der Hafer zum Vorschein kommt, mit der Saategge eggen, um Heberich etc. zu vernichten. Auch Behacken mit der Handhabe oder Hackmaschine ist sehr zu empfehlen.

Der Senf — das zeitigste Grünfutter.

In Jahren, da der Beginn der Grünfütterung von vielen sehnlich erwartet wird, gewinnen alle die Pflanzen eine doppelte Bedeutung, welche frühe Saat vertragen und außerordentlich schnell sich zu reichlicher Masse entwickeln. Da verdient an erster Stelle der Senf genannt zu werden. Er ist gegen Kältegrade noch von 6—8 Grad ziemlich wenig empfindlich, verträgt daher eine frühere Aussaat wie sämtliche andere Grünfütterpflanzen — und giebt ein Futter, das vom Rindvieh gern gefressen, besonders auf die Milchproduktion günstig einwirkt. Dazu kommt noch, daß die Kosten für den Samen verhältnismäßig gering sind, weil man pro Hektar mit einem Quantum von 25—35 Kilo gut ausreicht. Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Senf infolge seiner dichten Beschattung und des schnellen Wachstums in hervorragendem Maße das Unkraut, besonders die Quacken, unterdrückt. Infolgedessen verläßt er den Acker in einem sehr guten, mürben, unkrautfreien Zustand, was natürlich der Nachfrucht zu gute kommt. Wir wollen noch erwähnen, daß selbst auf Feldern, in denen die Sommerarten regelmäßig von Hebrich überwuchert werden, dieses schlimme Unkraut auf lange Jahre verschwindet, wenn man einmal Senf zu Grünfütterung angebaut hat.

Vorbedingung zur Entfaltung aller dieser guten Eigenschaften ist allerdings, daß man den Acker vor der Senfsaat reichlich mit allen Nährstoffen, besonders aber mit schnell aufnehmbarem Stickstoff düngt. Hierzu empfiehlt sich folgendes Verfahren, bei dem von dem Grundsaß ausgegangen ist, daß die reich bemessene Düngung auch gleich für die nach dem Senf anzubauende Saatfrucht zulängst. Im Herbst wird auf den Acker pro Hektar etwa 300 Kilo Thomasmehl und ebensoviel Rainit ausgestreut. Etwa im Monat Februar fährt man eine starke Lage Stallmist auf das Feld, welchen man sofort sorgfältig breitet. Sobald der Acker genügend abgetrocknet ist, also im März, pflügt man den Stallmist so flach wie nur irgend möglich unter, walzt, wenn dieses der Trockenzustand der Furchen erlaubt, an, läßt das Feld einige Tage liegen und sät dann bei trockener Witterung und trockenem Boden den Senf breitwüchsig. Das Einbringen darf nur mit ganz leichter Egge erfolgen, da der sehr zarte Keimling durch eine stärkere Erbsicht nicht mehr an das Licht dringen kann. Bei einigermaßen günstiger Witterung wird der Senf sich bald üppig entwickeln und spätestens in sechs Wochen geschnitten werden können.

Der Senf räumt also spätestens Ende Mai das Feld; man kann also nach ihm mit bestem Erfolg noch Grünmais, Rüben, Kartoffeln oder anderes Futtergemenge anbauen. Auch ist er mit sich selber sehr verträglich, so daß man in einem Jahr auf demselben Acker nochmals Senf aufbauen kann.



sprechende Sorte gewählt wird. Der mittelfrühe „Wilskommen-Hafer“ ist eine für jede klimatische Lage und Bodenbeschaffenheit geeignete Sorte, die erfahrungsgemäß sogar auf den rauhesten Gebirgshöfen verhältnismäßig vorzügliche Erträge giebt. Sein etwa 1,30 m langes Stroh ist sehr kräftig und krafft stehend, die Körner von schönster gelber Farbe, schwer und sehr dünnhäutig. Bei

Sandwirtschaft.

Zur Champignonkultur.

Guter nicht zu trockiger Pferedünger wird 14 Tage der Luft unter Dach mehrere Male gut aufgeschüttelt, mit der Mistgabel nach jedem Aufschütteln in einen großen Haufen gebracht, damit er sich erhitzt, jedoch nicht verbrennt, weshalb alle ein oder zwei Tage danach gesehen werden muß. Wird der Mist zu trocken, so genügt leichte Straufe. Nach dieser Operation werden von diesem Dünger lange Hügel gemacht in einer Höhe von 65 cm und einer Breite von 65 cm. Diese Hügel macht man am besten in Keller oder sonstigen unterirdischen Räumen, leer stehenden Gewächshäusern, unter den Stallungen etc., welche den nächsten Jahr aus Jahr ein eine Wärme von 10 bis 15° R. haben müssen. Nachdem diese Hügel fertig sind, beginnt man die Temperatur darin 30—32° R. Wärme beträgt, beginnt man mit dem Stecken der Brut. Dieselbe wird in Zwischenräumen von 10—15 cm, eine spitze Hand voll genommen, eine halbe Hand tief gesetzt, und ein paar Tage darauf wird auf die Hügel nicht zu leichte Erde, die beginnt der Champignon sich zu zeigen. Nach 3—4 Wochen den Raum etwas frische Luft eingelassen. Wird die Anlage zu trocken, so wird mit erwärmtem Wasser (wobei Regen) von 30° überbraut; eine auf solche Weise präparierte Anlage trägt 4—5 Monate. Von großer Wichtigkeit bei Champignon-Anlagen ist das zeitige Vertilgen aller Arten Käse der Champignons mit Borlsche freisen. Am besten fängt man dieselben in durchschnittenen und etwas ausgehöhlten Kartoffeln oder Rüben, Kohlrabi u. s. w.,

Viehzucht.

Stallordnungen.

Pferde- und Viehbesitzer, welche sich selbst und dem mit den Tieren umgehenden Personal beständig die Regeln für die richtige Behandlung der Tiere vor Augen halten wollen, empfehlen wir, die vom „Berliner Tierchutz-Verein“ herausgegebenen Stall-Plakate kommen zu lassen und sie in den Ställen aufzuhängen. Die Plakate haben die Größe von 47x31 cm und enthalten in großem, fettem Druck die wichtigsten Regeln, durch deren Befolgung Tierqualereien und die vorzeitige Abnutzung der Kräfte der Tiere verhütet werden. Im Nachstehenden drucken wir den Text eines dieser Plakate ab:

Regeln für die Behandlung der Pferde.

Sprich das Pferd in freundlichem Tone an und streichle es lieber, als daß du es schlägst oder stoßest.

Vermeide das unnütze Reizen oder Zerrn am Bügel. Bedenke, daß es das Tier fählt.

Gebrauche die Peitsche so wenig als möglich; dann wird das Pferd dir anhänglich sein und deinem Worte Folge leisten.

Verlange von dem Tiere keine Arbeit, die seine Kraft übersteigt. Vergiß nie, daß du als Mensch auch menschlich handeln mußt.

Auf steilen Wegen nimm, wenn du kannst, Vorspann oder lade von vornherein nicht zu schwer. Bei schwieriger An- und Abfuhr (z. B. auf Bauten) Sorge dafür, daß feste Fahrbahn hergestellt oder daß ein anderes Gespann vorgelegt wird.

Mache stets die Wagenräder nach dem Abladen von etwaiger Verschüttung frei und dann erst fahre los.

Spanne die Pferde möglichst kurz in die Stränge. Lade schwere Gegenstände, die wenig Raum einnehmen (Steine usw.), auf kurze Wagen. Je länger der fortzubewegende Gegenstand, desto schwerer die Last.

Prüfe das Zuggeschirr, ob es noch paßt und nicht das Tier bei der Arbeit drückt oder scheuert. Hilf dem etwaigen Uebel sofort durch eine weiche Unterlage ab.

Wund oder lahm gewordene Pferde mußt du bis zu erfolgter Heilung außer Gebrauch setzen und nicht einspannen.

Verwende nicht die ganz unnötigen, qualenden Kopf-Hochhalte-(Kuffak-)Bügel und auch nicht die fast immer entbehrlichen Scheuklappen. Fährst du jedoch mit Scheuklappen, so achte streng darauf, daß sie nicht wund reiben oder die Augen verdecken.

Verwende nicht die grausame Rinnketten-Bandare und auch keine scharfen Gebisse, welche die Zunge des Pferdes zerquetschen oder einschnüren.

Laße hingegen Hinterzeug am Geschirr anbringen, damit die Pferde es beim Zurückziehen des Wagens leichter haben.

Denke daran, warmgelaufenen Tieren, sobald sie im Freien längere Zeit stillstehen müssen, eine Decke überzubreiten. Bei rauher Witterung ist dies doppelte Pflicht.

Setze dich nicht im Wirtshaus längere Zeit fest, während die erschöpften Pferde in brennender Sonnenglut, in eisiger Kälte oder in Zugluft hungrig und durstend draußen stehen.

In heißer Jahreszeit und bei staubigem Wetter wasche die Köpfe des Tieres öfter mit kaltem Wasser aus. Besorge ihm zum Schutz gegen den Sonnenbrand einen Strohhut.

Gegen Fliegen und Mücken sind langer Schweiß und lange Mähne der wirksamste Schutz; suche also das Coupieren und Anglistren der Pferde zu bekämpfen.

Im Winter Sorge dafür, daß bei eingetretener Schneefall oder Glätte der Fußbeschlag sofort geschärft wird. Noch besser: du schaffst Eisen mit einguschraubenden Stollen an.

Bersäume auch zur Winterzeit nie, das Geschirr über Nacht im warmen Stalle aufzuhängen, damit das Gebiß nicht dem Tiere eiskalt ins Maul gelegt wird.

Fällt das Pferd im Gespann hin, so fränge es in Ruhe ab und lege ihm die Vorderfüße zurecht. Ist der Boden glatt, so streue Sand oder lege eine Decke unter die Vorderfüße oder noch besser: ziehe Filzschuhe über die Vorderfüße.

Wirkte der Tierqualerei, daß die Pferde immerzu gepeitscht, roh an den Kopf geschlagen und gestoßen, durch Fußtritte und durch Schlagen mit Peitschenstielen oder Knäpeln mißhandelt werden, nach Kräften entgegen.

Ist das Pferd zuletzt alt und arbeitsunfähig, so laße es möglichst schmerzlos töten. (Schuß ins Ohr, Artstiche auf die Stirn.) Niemals aber laße das Tier bei vollem Bewußtsein abhocken.

Verkaufst du ein arbeitsunfähiges Pferd zum Schlachten, so bedinge schriftlich, daß es wirklich auch getötet und nicht noch weiter ausgeschunden wird. Forchiere nach!

Der Tierchutz-Verein.

Außer diesen „Regeln für die Behandlung der Pferde“ hat der „Berliner Tierchutz-Verein“ eine „Pferdestall-Ordnung“ und eine „Viehstall-Ordnung“ herausgegeben. Einzelne Exemplare dieser 3 Plakate sind gratis durch den genannten Verein (Berlin SW., Königgräberstr. 108) zu beziehen.

Die Kolik der Pferde

entsteht fast stets durch Fütterungsfehler, deshalb ist auch die Vorbeuge gegen diese viel wichtiger, als die Kenntnis der besten Heilmittel. Gerade zur jetzigen Zeit hört man auf dem Lande viel über Kolik klagen, weil das eingebrachte Futter meist nicht ganz einwandfrei ist und die

Pferde eine besondere Neigung zu dieser Krankheit haben. Der verhältnismäßig kleine Pferdemagen, dessen fester Verschluss das Erbrechen unmöglich macht, die Länge und Lagerung der Dünn- und Dickdärme, die Empfindlichkeit der Hinterleibsorgane sind die Ursachen des leichteren Auftretens der Kolik bei dieser Tiergattung. Häufige Gelegenheitsursachen sind die Erkältung durch Zugluft, Regen-schauer bei erhittem Körper, kaltes Trinken, bereiftes und schimmeliges Futter, zu kurzes Häcksel (richtige Länge ist 2 cm mindestens), Futterwechsel, zuviel Grünfutter und Kartoffel, Eingeweidewärmer u. s. w. Die Krankheit tritt plötzlich ohne Vorboten auf, kennzeichnet sich durch Bauch-schmerzen und durch Verminderung der Darmthätigkeit. Die Pferde sind unruhig, treten hin und her, schlagen nach dem Bauch, werfen sich plötzlich nieder und wälzen sich. Die Fresslust läßt nach und der Kotabsatz ist meist aufgehoben. Wenn der Arzt nicht sofort zur Stelle sein kann, so beginnt man mit nachdrücklichen Frottieren des ganzen Körpers mit Strohwispen, insbesondere an dem Bauche und an den Flanken. Der Bauch wird in wollene Decken gehüllt oder es werden erwärmende Kaltwasser-(sog. Prieknis-) bzw. Warmwasser-Umschläge gemacht. Von Wirkung sind auch Einreibungen des Bauches mit Kampferspiritus oder mit Terpentinöl und Spiritus, was nach 1-2 Stunden zu wiederholen ist. Die weitere notwendig werdende Behandlung überlasse man lieber einem Arzte. Uns kommt es hier darauf an, heroorzubeben, daß vorbeugen immer besser ist, als heilen. Das bezieht sich besonders auf die Kolik der Pferde. Wo gesundes Futter, wie in den Städten und beim Militär, gekauft werden muß, kommt diese Krankheit höchst selten vor. Sie ist dagegen aus manchen Ställen auf dem Lande nicht zu bannen, wo man gerade diesen Tieren zumutet, große Massen wässrigeren Futters, schimmeliges, rothaltiges Raub-futter, schimmelige Biertreber, halb angefaulte Möhren z. aufzunehmen. — Wenn der Stall richtig ventiliert ist und nicht zu warm gehalten wird, bei den Witterungsextremen Decken zur Hand sind, dann ist die Ursache viel seltener in der Erkältung, als in der Fütterung zu finden. Die Bekämpfung der Kolik liegt im wesentlichen in der sorg-samen Fütterung. Erhalten die Pferde stets gesundes Futter, gesundes reichliches Wasser und beachte man die Regelmäßigkeit in den Futterzeiten, dann wird die Kolik ein seltener Gast in den Ställen werden.

Wenn die Ziegen blutige Milch geben

so hat das seinen Grund häufig entweder in inneren Ver-letzungen, im gewaltigen Melken oder auch in dem hastigen Säugen der Lämmer. Auch der Genuß gewisser Pflanzen, wie z. B. der Kamuneln und des Wasserpeffers, kann Veranlassung zu diesem Uebel geben, welches nicht selten mit Blutharnen verbunden ist. Das Blut bildet entweder Streifen in der Milch oder es setzt sich geronnen auf den Boden des Gefäßes. Ist Blutüberfüllung und Entzündung des Euters die Ursache, so gebe man schleimige Abkochungen mit Glaubersalz und Salpeter und wasche das Euter kalt ab mit einer Abkochung von Seablumen oder mit Essig, trockne das Euter ab und reibe es mit warmer Butter, Kampferöl, Glycerin oder Del ein. Bei fehlerhaftem Futter ist ein Wechsel desselben das einzige Heilmittel.

Die Ohrenräude bei den Kaninchen

ist eine seltene Krankheit und tritt nur bei älteren, fast nie bei jungen Tieren auf. Wenn dieselbe sich zeigt, ist der Züchter (Zaie) oft im Unklaren, was mit dem Tiere passiert ist. Kaninchen, welche mit der Ohrenräude be-fallt sind, sitzen schläfrig und machen eigenartige Be-wegungen mit dem Kopfe. Um eine Uebertragung zu ver-hüten und die Tiere vor Abmagerung zu schützen, nehme man eine gründliche Kur an dem Tiere und eine gründ-liche Desinfektion des Käfigs vor. Man gießt in die Ohrenmuschel etwas Del und kratzt nach einigen Stunden mit einem federmeßerähnlichen geschärften Stäbchen die Krusten aus dem Ohr. Darauf nimmt man ein Glas oder eine Tasse mit Wasser und gießt soviel Kreolin hin-ein, bis die Mischung ganz weiß wie Milch wird. Mit diesem verdünnten Kreolin bestreibe man vermittels einer Gähnerfeder das Ohrinnere, wodurch die Wülsten getötet werden. Nach einigen Tagen pinselt man nochmals, und die Ohrmuscheln werden wieder gesund und weß. Des-infiziert man den Käfig resp. Stall nicht, so ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß sich die Wülsten wieder in die Ohrmuscheln einmisten und man hat die Arbeit nochmals.

Geflügelzucht.

Keinbrüche der Hühner

die garnicht so selten vorkommen, versehen oft in die unangenehme Lage, ein gut lebendes Tier schlachten zu müssen, da die Erhaltung desselben, auch wenn es ein verhältnis-mäßig wertvolles Tier ist, doch die Hinzuziehung eines Tierarztes nicht verlohnt. Doch kann man den Schaden mit einiger Sorgfalt auch selbst kurieren, indem man dem Huhn einen naturgemäßen Verband anlegt. In den meisten Fällen handelt es sich um den Bruch des Mittelfußknochens, unser Schienbein. Der Verband wird wie folgt befestigt: Das Tier wird auf einen Tisch gelegt und gehalten, wobei es sich meistens ganz ruhig verhält. Man hat nun zur Hand: ein Streifen Pappe, so breit wie der Knochen lang ist, einen langen, schmalen Streifen Flanell und zwei

schmale Leinwandstreifen. Die Pappe wird in Wasser aufgeweicht und zu einer Röhre gerollt, der eine Leinwandstreifen wird angefeuchtet und, nachdem das Wasser abgerichtet worden ist, um dasselbe gewickelt; sodann legt man die Pappe um, befestigt sie mit zwei Leinwandbändern und wickelt darüber den zweiten leinernen Streifen, ebenfalls angefeuchtet. Dann überwickelt man das Ganze mit dem Flanellstreifen und der Verband ist fertig. Man be-zieht nur notwendig, täglich 3-4 mal, je nachdem der Verband austrocknet, hinter denselben soviel Wasser laufen zu lassen, wie zur Befestigung der leinernen Binde nö-tig ist, und den Verband im Auge zu behalten un-erwünscht, falls er sich lockert, zu erneuern. Das Tier setz man nun in einen Kasten mit Sägespänen oder Torfmuschel für Saufen und leicht verdauliches Futter, und nach 10-14 Tagen kann der Verband abgenommen werden, der Bruch ist verheilt.

Rentabilität der Entenzucht.

Ein wesentliches Erfordernis für die Rentabilität der Entenzucht liegt in der Wahl passender Schläge. Wie sieht es in dieser Hinsicht aus? Schöne Stämme von Rossfahnen oder vortreffliche Kreuzungen sind bereit weit verbreitet, bei einer Musterung der Entenbestände finden wir noch oft die gewöhnlichen kleinen Landenten die bei geringem Gewichte äußerst unruhig sind und sich verhältnismäßig schwer mästen. Von den eingeführten ausländischen Entenschlägen, den Aylesbury, Pekin, Rouen- oder Cayuga-Enten, die sich durch Schnellwüchsigkeit, fleißiges Eierlegen und guten Fettansatz bei der Mästung auszeichnen, bekommt man nur verhältnismäßig wenig Stämme zu Gesicht. Sehen wir uns zunächst die Ein-wendungen näher an, die man der Ente zu machen pflegt.

Verhältnismäßig geringe Eierproduktion ist der erste Einwurf, den man uns in Bezug der Entenzucht entgegenhält. Allerdings, der Stückzahl nach ist das Huhn in dieser Beziehung ergiebiger als die Ente. Wodurch diese scheinbare Minderwertigkeit der letzteren aber wohl kommen aufgewogen wird, das ist die wertvollere Qualität der Enteneier gegen die der Hühnereier. Schon die bedeutende Schwere der Enteneier fällt sehr zu deren Gunsten ins Gewicht; haben doch 6-7 Enteneier ungefähr den selben Nutzwert wie 10 Hühnereier und werden dementsprechend von Konsumenten (Konditoren usw.) oder auch von Händlern gern teurer bezahlt werden als die letzteren. So für die Ente nun dem Züchter besonders vorteilhaft macht, ist der schwere, fette Braten, den sie liefert. In dieser Beziehung übertrifft sie jedenfalls das Huhn bedeutend, und der Nutzen, den ein gutgehaltener Enten-stand durch sein Fleisch abwirft ist nicht zu unterschätzen. Würden sich wohl Leute, beispielsweise jene Züchter in Aylesbury in England, ausschließlich mit der Zucht von Enten befassen, wenn dieselbe nicht wirklich bei vernünftiger Handhabung sehr lohnend und einträglich wäre?

Man macht den Enten den Vorwurf der Vielstreserei zugegeben, sie fressen viel, aber sie sind keine Feinschmecker. Ja, man kann bei gerechter Berücksichtigung des Umstandes getrost sagen: Die Ente ist billiger zu ernähren als das Huhn. Alle Küchenabfälle, auch jene, die von den Hühnern verschmäht werden, nimmt sie mit; im Schlamm, im Grase überal sucht und findet sie ihre Nahrung. Man lasse ihr in dieser Hinsicht nur einige Freiheit, natürlich unter der nötigen Obhut, und man wird einsehen, daß das ver-hältnismäßig viele Fressen der Enten dem Züchter keineswegs teurer zu stehen kommt. Und noch ein Punkt, der nicht unberücksichtigt werden darf, ist die außerordentlich schnelle Entwicklung dieser Tiere, die ja bereits nach 6 bis 7 Wochen einen prächtigen Braten liefern.

Wo betreibt man nun eine ordentliche, rationelle Entenzucht? — Am besten da, wo die Enten auf Teich- und Wasserpflanzen und kleine Tiere finden. Wasserlinsen, Mannagras, Froschlach, Käfer, Schnecken, Würmer und dergl. lieben sie sehr und wachsen hierbei schnell heran. Die Hauptvorsorge ist übrigens auch die jungen Enten während der ersten Zeit ihres Daseins zu richten. Weizen-brot in Milch eingeweicht oder Hafergrütze in Milch gekocht, dann Roggenbrot, etwas Fleischfüttermehl, Kleie oder Schrot, gehacktes Granes usw. bilden die Nahrung während der ersten Wochen. Später helfen sie sich selbst weiter und suchen den größten Teil ihrer Nahrung mit den alten Enten zusammen. Je mehr tierische Nahrung ihnen zu Gebote steht, desto besser wachsen sie.

Anschlaggebend für die Einträglichkeit der Zucht bleibt die Wahl eines guten Schlages. Die fruchtbarste Entenzucht, so schreibt unser Gewährsmann, meinen Beobachtungen nach die sog. italienische (schwedische) zu sein, die sehr früh zu legen beginnt und ungefähr das doppelte Gewicht unserer gewöhnlichen Landenten erreicht. Erzeugt schwerer noch ist die weiße Aylesbury-Ente, deren Fleisch sehr gelobt wird. Das schwerste Gewicht erreichte nach meinen Erfahrungen die Rouen-Ente und die Pekinger-Ente, die ebenfalls mit Nutzen gezüchtet werden.

Diese Schläge rein zu beschaffen, ist heute nicht mehr schwer und auch nicht so kostspielig, als man mitunter annimmt. Am schnellsten kommt man natürlich zum Ziele, wenn man einen Stamm der gewünschten Enten er-züchtet.

Obst- und Gartenbau.

Wie ich Garten, Balkon und Veranda verschönte.

Unser Grundstück, das wir in einem recht verwahrlosten Zustande erwarben, bot mir im vergangenen Frühjahr reichlich Gelegenheit, manche Aenderung vorzunehmen, Vieles anzubringen und auszuführen, was ich durch die regelmäßige Lektüre des „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ mir angeeignet hatte. Der etwa 1 1/2 Morgen große Garten liegt neben dem Hause, da das Grundstück nicht sehr tief ist. Ich habe zunächst einen Streifen quer-

gefunden. Hinter diesem, unserem Lieblingsplätzchen befindet sich eine kleine dicht mit Tannen bewachsene Anhöhe. Wenn wir im Garten auf und abgewandert sind oder in den Gemüsekulturen fleißig gearbeitet haben, ruhen wir uns in diesen so bequemen Sesseln aus. Verwundert wird mancher sich fragen, Rohrstuhl im Freien? Meine Frau wollte der Sache anfangs auch nicht so recht trauen, ratet jetzt aber allen praktischen Hausfrauen dazu, denn diese Glanzrohrmöbel mit wetterfester Emaillefarbe sind für die gedachten Zwecke unverwundlich und unübertrefflich. Sobald ich mich von dem Vorteil dieser Möbelart überzeugt hatte, wählte ich für die auf der Gartenseite gelegene, nicht geschlossene Veranda eine gesamte Garnitur aus Glanzrohr (Bild 4) und bin in jeder Hinsicht vollbefriedigt. Zeigt sich Staub oder Schmutz, so werden die Möbel einfach

Blumenbrett mit Kante, das mit blühenden Pflanzen in Kästen und Töpfen besetzt und wiederholt gewechselt wird. Links und rechts ranken sich an den Pfeilern Schlinggewächse (Clematis) hoch. In der Mitte der beiden Felder hängt je eine Ampel aus Naturholz, was sich sehr hübsch ausnimmt. Da die von mir geschilberte Veranda bequem liegt, so benutzen wir sie außerordentlich viel und nehmen im Sommer ständig unsere Maßzeiten darauf ein. Die Küche liegt unmittelbar daran und können alle Speisen schnell durch ein Schieberfenster angereicht werden.

Die Folge war bald, daß der Balkon auf der Vorderseite des Hauses weniger Pflege und Benutzung erfuhr, da ich mit der Bepflanzung kein Glück hatte. Im letzten Jahre versuchte ich es mit Samen von Kletter- und Schlingpflanzen aus den Peterseimschen Gärtnereien, Erfurt und

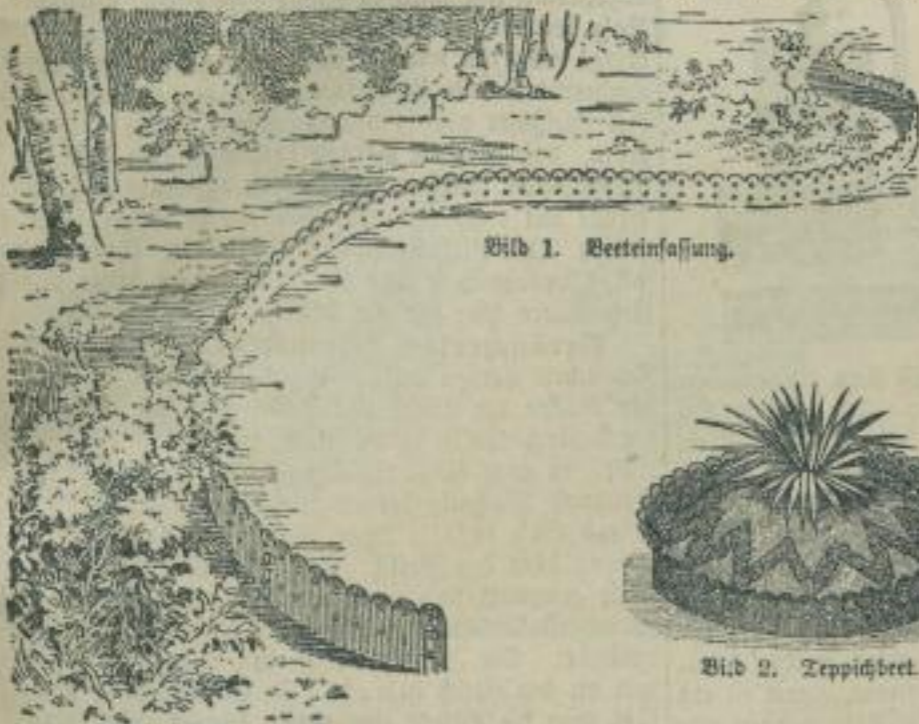


Bild 1. Beeteneinfassung.



Bild 2. Teppichbeet.

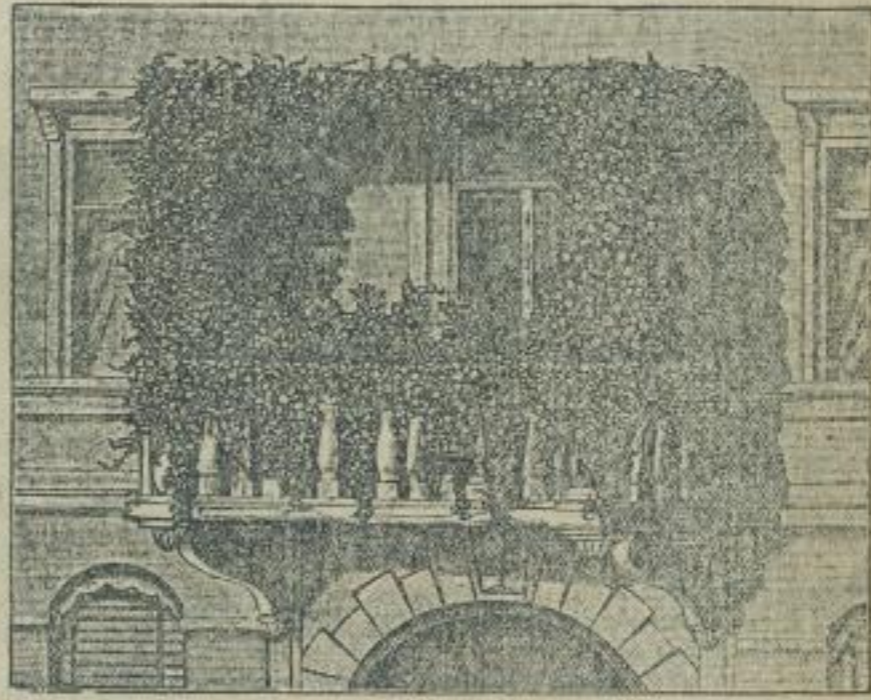


Bild 5. Balkon.

durch an der äußersten Seite abgetrennt und für den Hühnerhof eingerichtet. Das Hühnerhaus ist nämlich oben befindet sich der Laubenschlag, unten ist noch ein Gelass, in dem alle Gartengeräte, Pläble, Blumentöpfe u. s. w. ihre Aufbewahrung finden. Den Garten teilte ich nun in 2 Hälften, die am Hause gelegene wurde der Blumen- und Obstgarten, die andere der Gemüsegarten. Eine Himbeerhecke bildet die natürliche Grenze. Vor der Einteilung der Blumenbeete schaffte ich in der Mitte einen großen ovalen Platz, der mit Gras angelegt und ringsum abwechselnd mit Obstbäumchen und hochstämmigen Rosen bepflanzt wurde. Auf der dem Hause zugewandten Spitze legte ich einen kleinen Springbrunnen an, der vom Hausboden aus gespeist wird; in der Mitte der Rasenfläche eine 5-teilige Basengruppe für Blattpflanzen, beide aus wetterfestem Zuffstein.

Auf der dem Springbrunnen entgegengesetzten Seite habe ich ein kleines Teppichbeet mit hübscher eiserner Einfassung (Bild 2) als Pendant angebracht. Da ich gerade von Einfassungen schreibe, so will ich auch noch der bei meinen anderen Beeten verwandten ein paar Zeilen widmen. Ich erhielt beide direkt von Leipzig aus der Fabrik Dehne & Weber und bin sehr damit zufrieden. Die Herstellung vollendet schöner Bogen, Kreise, Ovale u. s. w. mit derselben Genauigkeit wie die von geraden Linien. Die Befestigung ist die denkbar einfachste und wird bewirkt, indem man einige Holzstäbchen durch die Ringe der Einfassung in den Erdboden steckt. Die Einfassung besteht aus hübsch ausgebogenen und ausgelochten starken Blechstreifen, in Stücken von 1 oder 1 1/2 Meter Länge und 10 cm Höhe. Diese Höhe genügt, weil die Einfassung vollständig oben auf dem Erdboden stehen bleibt und das Herabdrücken von Erde in den Kiesweg unmöglich macht. Sollen die einzelnen Meterstreifen verbunden werden, so steckt man die Deisen am Ende des einen Streifens durch die Ausschnitte des anderen und dreht dann die Deisen etwas. Hierdurch werden beide Teile fest aneinander geschlossen. (Bild 1.)

Hinter unserem Grundstück fließt ein Bach, der zugleich die Grenze bildet. Das etagenartig abfallende Ufer habe ich mit schmalen Wegen versehen, sodaß man an verschiedenen Stellen Wasser schöpfen kann. An den einzelnen ziemlich steilen Böschungen gedeihen Farnkräuter und niedriges Gesträuch sehr gut.

An der Stelle, wo Tier- und Gemüsegarten zusammenstoßen, hat ein reizend aussehender und außerordentlich bequemer Doppelstuhl mit Zeltdach (Bild 3) seinen Platz

abgewaschen. Dabei hat man den großen Vorteil und das ist die Eigenart der hier angewandten Emaille, daß sie stets neu ausieht. Da die Sachen sämtlich sehr preiswert sind, habe ich mir jetzt nach dem Katalog passend zum Meublement noch einen herrlichen Blumentisch, Vogelbauer und Garderobenständer, alles für die Veranda ausgewählt und hoffe ich meiner Frau damit eine gediegene Ueberraschung zu bereiten. Erfreulicherweise ist die Er-



Bild 3. Unser Lieblingsplatz.

finderin eine deutsche Fabrik (Adolf Schmidt, Brandenburg a. S.), deren Waare in allen Weltteilen weitest Verbreitung findet, da sie infolge ihrer Vorzüge sich wie keine zweite zum Export eignet. Das ist ja auch nicht zu verwundern, wenn man ganz abgesehen von Reinigkeit und Dauerhaftigkeit das viel unangenehmere Sitzen auf Stühlen und Bänken aus Holz in Betracht zieht, deren Lackierung oder Politur nach kurzem Gebrauch meist zu wünschen übrig läßt.

An der Brüstung der Veranda entlang läuft ein breites

noch nie hat unser Haus einen solchen Flor geseigt wie vergangenen Sommer. (Bild 5.)

Pelargonien sind gleichfalls für den Balkon zu empfehlen; sie blühen den ganzen Sommer hindurch, haben fast gar nicht von Ungezieser zu leiden und lassen sich im Keller, wenn man von Zeit zu Zeit etwas gießt, ganz gut überwintern. Man wählt am hübschesten nur ferrugine oder nur blaßrosa Pelargonien; diese Einbeil ist von entzückender Wirkung. Namentlich hängende, sogenannte Ephemelargonien, bieten, wenn sie abwechselnd mit hochstehenden aufgestellt werden, einen prächtigen Anblick. Schließlich sei noch einer sehr billigen und doch viel Freude gewährenden Ausschmückung unseres Balkons gedacht. Ich meine die Sonnenblumen. Sind sie auch weniger für die Balkustrade geeignet, so gewähren sie doch für die Selten- und Rückwände des Balkons einen wunderhübschen Hintergrund. Und sie sind so leicht zu ziehen. Man steckt die Körner in große Blumentöpfe (ca. 22-25 cm Durchmesser) und zwar immer mehrere zusammen. Nachdem die Pflänzchen sich entwickelt haben, läßt man in jedem Topf die zwei oder drei kräftigsten stehen, die andern zieht man aus. Es empfiehlt sich, den jungen Pflanzen bald einen Stab zu geben, damit sie stark und gerade emporwachsen. Das geschieht fast zusehends und bald bilden sich oben die dicken Blütenköpfe, die nach und nach ihre schönen, leuchtenden Blütenblätter entfalten, bis die volle Goldscheibe eines Morgens entgegenlacht. Das Wachsen der Sonnenblumen zu beobachten, macht unendlich viel Freude, die auch dann noch anhält, wenn die Blumen abgeblüht sind und die Vögel sich herzusuchen, um den Samen heraus zu picken. Der Samen muß am Stode reifen; dann kann man ihn sammeln und fürs nächste Jahr aufheben.

Demnächst will ich meinen Gemüsegarten schildern, wenn er fertig angelegt ist.

Dr. Hinge.

Heilung von Obstbäumen, die durch Schalen, Senagen seitens der Hasen, Rauschen usw. entstanden sind.

In jedem Falle, wo eine Schädigung oder gar ein Eingehen der betroffenen Obstbäume befürchtet werden müßte, muß schnell Abhilfe geschaffen werden. Dieselbe läßt sich bei frisch verursachten und bemerkten Schäden leicht bringen. Man kann diese Schäden heilen, bezw. den Bäumen die Möglichkeit bieten, sich anzuhellen, indem man die Wunden und einen Finger breit darüber hinaus mit folgender Mischung mittelst weichen Pinsels bestreicht.

Ein Kilogramm Kolophonium wird zerstampft, mit Spiritus wird ein wenig Ruß zu einem Brei verrührt. Der Brei darf nur so dick sein, daß er sich mit einem Pinsel gut streichen läßt. Diese Baumjalbe verhindert das Austrocknen der Wundränder, begünstigt das Aufsteigen des Saftes und sorgt dafür, daß der bloßgelegte Stamm nicht austrocknet. Der Anstrich schließt ziemlich luftdicht ab und sehr bald, wenn das Wachstum im Frühjahr beginnt, fangen die Wunden an zu heilen, neue Rinde überwallt die bloßgelegt gewesenen Teile des Stammes; sehr wichtig ist aber, daß das Bestreichen der Wunde möglichst bald nach der Entstehung bewirkt wird, damit Frost und Winde die frischen Wundränder nicht schädigen.

Wenn Obstbäume rund herum so geschält sind, daß gar keine Rinderverbindung mehr statt hat, so ist und



Bild 4. Schmuckbare Veranda-Möbel.

bleibt eine Heilung trotz allem sehr fraglich. Gärtner empfehlen dann, den Baum herauszunehmen und einen andern zu pflanzen. Ich kann mich dem nicht anschließen und würde auch in diesen Fällen zum Versuch mit dem Anstrich raten. Statt des oben angeführten Anstriches wird auch empfohlen, die Wunden mit dickem Lehm zu gestreichen und mit Packleinwand zu umbinden. In feuchteren Jahren mag auch das glücken, in trockenen jedenfalls nicht, da der Lehm schließlich noch den Saft des Baumes aufsaugt und ihn doppelt schädigt. In allen Fällen ist als ferneres Hilfsmittel zu empfehlen, bei Trockenheit die Baumtröten und die Stämme häufig zu besprühen.

Verfährt der geschädigte Baumschuler oder Gartenbesitzer danach, so wird er bald seine Freude daran haben und sich seine Lieblinge erhalten. (Hubertus.)

Das Verpflanzen alter Weinstöcke.

Sind die Weinstöcke noch nicht über 12 Jahre alt, so lassen sich dieselben immer noch mit gutem Erfolg verpflanzen. Sie müssen allerdings auch von unten auf noch junge Triebe aufweisen, auf die man den Stock zurückschneidet. Die Wurzeln müssen gut und vorsichtig ausgegraben werden und dürfen an der Luft nicht lange liegen oder gar eintrocknen. Die beste Verpflanzzeit ist im Frühjahr. Man kann den Stock schon ein Jahr vorher vorbereiten, wenn durch starkes Zurückschneiden auf die Neubildung junger Neben am unteren Holze hingearbeitet wird. Auch können starke Hauptwurzeln eingekürzt und dadurch veranlaßt werden, junge Wurzeln zu bilden, die beim Ausgraben dann freilich geschnitten werden müssen. Nach dem Verpflanzen darf das Begießen und bei trockener heißer Witterung auch das Besprühen der Stöcke nicht vergessen werden. Die Pflanzstelle bedeckt man am besten mit altem Mist oder Torfmull.

Salat zwischen den Zwiebeln.

Es ist eine ganz falsche Berechnung, wenn man Kopfsalat zwischen die Speisewiebeln aussät, wie das häufig geschieht. Man denkt, dabei an Platz zu sparen. Salat- und Zwiebeln werden mit einander im März ausgepflanzt. Beide gehen gemeinschaftlich auf und wenn die Zwiebeln zum erstenmal geätet werden, verzieht man die Salatpflanzen, so daß auf einer Fläche von 1 Quadratfuß höchstens ein Pflänzchen stehen bleibt. Die stehengelassenen Salatpflanzen bilden Köpfe, welche von Anfang bis Mitte Juni geschnitten werden können. Die sparsame Hausfrau freut sich, daß sie dieselben ernten kann, ohne daß sie dafür einen besonderen Platz herzugeben braucht. Wenn sie aber näher zuseht, wird sie bemerken, daß sie die Salatköpfe durch den Verlust an Speisewiebeln teuer genug bezahlt hat. Ganz unter den Köpfen sind die Zwiebeln zu Grunde gegangen und nach außen hin haben sich dieselben weiß gefärbt. Sie haben in Ermangelung an Licht und Luft ihre grüne Farbe eingebüßt und ehe sie sich nach dem Schneiden des Salats wieder völlig erholt haben, sind die freistehenden Nachbarpflanzen schon zu starken und ansehnlichen Zwiebeln geworden. Die Einbuße ist um so größer, je mehr Salatköpfe auf einem Zwiebelstode groß gezogen wurden. Wenn aber erst auch noch Kohlrabi, Karotten- und andere Seelinge darauf angezogen werden, so kann die Zwiebelernte nichts Dreierliches mehr liefern. Wer das eine haben will, wird auf das andere verzichten müssen.

Buchsbaum auf Sandboden.

Der Buchs erreicht sich großer Beliebtheit in den Gärten und wird sehr häufig zur Einfassung verwendet. Er liebt kräftigen, lehmigen Boden; hier wächst er „strobend“ und ist von sehr dunkelgrüner Farbe. Auf weniger gutem Boden wächst er langsam und ist von gelblichgrüner Farbe. Aber auch auf Sandboden läßt sich guter Buchs ziehen, wenn der Boden gut vorbereitet und gewässert wird. Es wird ein kleiner Graben gemacht und dieser mit guter, kräftiger Erde und Kuhmist gefüllt. Für solche kleine Mäße ist Buchsbaum recht dankbar. Auch verträgt er lange auf einem Standort zu stehen, wenn er nur von Zeit zu Zeit umgepflanzt wird, die alte Erde entfernt und unter Auhubung in den Graben kommt. So steht unsere Buchseinfassung seit 20 Jahren auf ein und derselben Stelle und befindet sich „sichtlich“ wohl dabei.

Allerlei.

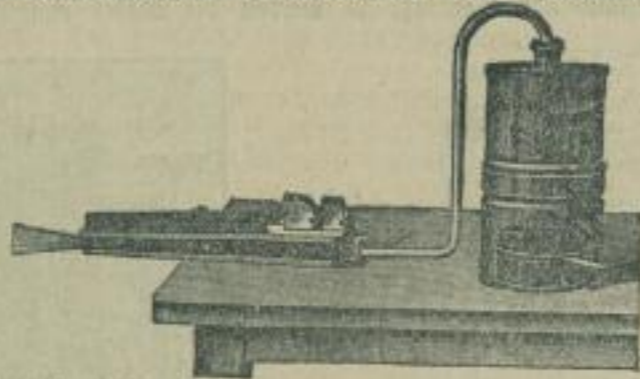
Frank's Nitrozerstäuber.

D. R. G. N. Nr. 170250 und 170340.

Hauptvorteile dieser neuen Erfindung sind: Spiegelblaue Lacke, selbstthätiger Gewehreiniger, kein Nachrosten mehr. Der sauber gearbeitete Lauf hat doch keine, dem menschlichen Auge unmerkliche Vertiefungen, welche teilweise beim Bohren oder Ziehen der Kugel, auch beim Schießen entstehen, oder auch schon von Anfang an im Material liegen. Beim Gebrauch von Pulvern jeglicher Art, hauptsächlich Nitropulvern, faden sich die Rückstände und kleinen Nitrobestandteile in diesen Vertiefungen und kann man in den meisten Fällen noch soviel mit dem Pulver arbeiten, der Lauf rostet an diesen Stellen immer wieder nach, da der feststehende Rückstand, resp. der zurückgebliebene Nitrogehalt sich in das Metall einfrisst, der Pulver jedoch stets glatt über diese Höcker hinweggleitet. Und und und wenn es in noch so großen Mengen und

guter Qualität vermandt wird, ist selten imstande, die Rückstände, welche zum Nachrosten Veranlassung geben, speziell Nitro-Rückstände, welche ätzend wirken, zu zerlegen. Man ist also schließlich gezwungen, zu scharfen Mitteln, Kräger, Schmirgel oder Ähnlichem zu greifen.

Der von Adolf Frank, Waffenfabrik, Hamburg erfundene und in allen einschlägigen Geschäften zu habende Nitrozerstäuber beseitigt alle obigen Mängel dadurch, daß derselbe einen bis auf 90 cm lange Läufe wirkenden siedend heißen Wasserdampfstrahl durch die Lauffeile presst und so selbst die kleinsten Nitrobestandteile, wie auch jeglichen festgebrannten Ansaß und Schmutz in den Längen gänzlich zerstäubt, auflöst und so ein Nachrosten der Läufe mit durchschlagendem Erfolg bekämpft. Die vorgenommenen



Versuche haben bei Gewehren, die sonst stets nachrosten, die überraschendsten Resultate ergeben. Die billige Anschaffung des Apparates (Preis M. 3,50) mit Rücksicht auf die Einfachheit der Behandlung, im Gegensatz zu der bisherigen langwierigen, zeitraubenden Putzerei, die bedeutende Ersparnis von Putzzeug und Öl, vor allen Dingen jedoch der ausschlaggebende Vorteil des Nachrostenens sollten Jedermann, der sein Gewehr lieb hat, veranlassen, Frank's Nitrozerstäuber zu brauchen.

Bei richtiger Anwendung des Apparates werden sämtliche Pulverrückstände aufgelöst und entfernt, somit ist ein Nachrosten gänzlich ausgeschlossen. Die Läufe werden wie neu, und ist man der langwierigen und dankbaren Arbeit des Putzens enthoben. Man spart viel Öl, greift die Läufe nicht mit scharfen Mitteln an, vermeidet das unangenehme Nachrosten bei Gebrauch von Nitropulvern. Das Reinigen geht sauber von statten und hat man dabei stets ein Gewehr, das den Eindruck macht, als käme es eben aus der Fabrik. Der Apparat ist so eingerichtet, daß er vom kleinsten Büchsenkaliber aufwärts bis zum größten Kintentaliber paßt.

Perfektion-Lampe.

Wohl keiner sucht eifriger der Forderung nach „mehr Licht“ nachzukommen, als der Beleuchtungstechniker. In dem erfolgreichen Wettkampfe, den Gas und Elektrizität begeben haben, um die Menschheit zu „erleuchten“, will auch das Petroleum nicht zurückstehen. Wenn man bedenkt, daß wir in ganz Deutschland nur 800 Gasanstalten haben, und die Petroleumlampe selbst im entlegensten Dorfe ihren Einzug gehalten hat, so ist natürlich jede Vervollkommnung der Petroleumlampe von Wert. Man suchte daher die Leuchtkraft in jeder Weise zu verstärken, was bei der Perfektion-Lampe vorzüglich gelungen ist. Sehr vorteilhaft ist das sofortige dunslose Erlöschen durch einfaches Niederschrauben des Dochtes. Auch das bei den gewöhnlichen Lampen so lästliche Qualmen ist bei der neuen, von der Petroleumöfen- und Lampen-Handels-Ges. m. b. H. Hamburg, Alsterdamm 14-15 in den Handel gebrachten durch eine sinnreiche Brennfunktion ausgeschlossen. Die Perfektion-Lampe kostet vernickelt in abgebildeter eleganter Form 6.- Mk. und wird sich bald überall Freunde erwerben, denn gutes Lampenlicht erhält unser Augenlicht.

der Petroleumöfen- und Lampen-Handels-Ges. m. b. H. Hamburg, Alsterdamm 14-15 in den Handel gebrachten durch eine sinnreiche Brennfunktion ausgeschlossen. Die Perfektion-Lampe kostet vernickelt in abgebildeter eleganter Form 6.- Mk. und wird sich bald überall Freunde erwerben, denn gutes Lampenlicht erhält unser Augenlicht.

Haushaltung.

Schmutzige Teppiche

reinigt man, wie folgt: Zuerst werden sie auf beiden Seiten gefloßt und gebürstet, dann auf den Boden gelegt und mit einer Lösung von Gallseife in lauwarmem Wasser in der Weise abgerieben, daß man ein Tuch in diese Flüssigkeit taucht, kräftig auswringt und hiermit den Teppich streifenweise bearbeitet. Das Tuch wird hierbei oft in der Seifenlösung ausgespült. Ist der Teppich auf diese Weise bearbeitet, so reibt man ihn mit zwei trockenen Tüchern nach, bis er möglichst trocken ist. Diese Art des Reinigens läßt die Farben frischer und kräftiger hervortreten.

Schuhschmiere.

Man thue 125 Gramm Talg, 80 Gramm Schweinefett, 40 Gramm Leinöl, 40 Gramm Terpentinöl, 60 Gramm Rizinusöl, 40 Gramm gelbes Wachs nebst etwas Klebrich zum Färben in einen irdenen Topf und erwärme das Gemisch so lange — ohne zu kochen — bis sich

alles gelöst hat und beim Umrühren in eine Masse zusammenfließt. Die Schmiere wird erwärmt und mit einer Bürste von Zeit zu Zeit aufgetragen. Das Schuhwerk fühlt sich nicht feuchtfettig an und färbt auch nicht ab, bleibt aber weich. Die Grundbedingung zu wasserdichter Schuhzeug ist übrigens gutes hochwertiges Rindleder, an dem Rücken der Haut geschnitten. Das läßt man von dem Bernähen, und zwar das Sohlleder in warmes Leinöl das Oberleder in warmes Rizinusöl legen. Mit echt russischem Zuchtenleder hat man schon öfters die traurigsten Erfahrungen gemacht.

Küche und Keller.

Gedämpfter Kal auf holländische Art.

abgehäutete Kal wird in Stücke geschnitten, gewaschen, mit Salz bestreut und 15 Minuten zur Seite gestellt. Dann bringt man ihn mit den üblichen Küchenkräutern, Zwiebeln, Vorberblatt und Pfefferkörnern in ein Kasseroll, gießt so viel Weibier oder sonstiges dünnes, nicht bitteres Bier hinzu, daß er eben hiervon bedeckt ist und läßt ihn über stillem Feuer langsam gar werden. Hierauf kocht man die Brühe mit einer braunen Mehlchwige sämig, sägt einen halben Theelöffel Liebig's Fleischextrakt, etwas Zitronensaft, Zitronenschale und ein Stück Zucker hinzu und gießt diese Sauce über den auf flacher Schüssel angerichteten Kal.

Geräucherter Kaninchen.

Ein oder mehrere Kaninchen werden ausgenommen, der Kopf entfernt und der Rücken der Länge nach aufgeschnitten; dann legt man die Kaninchenhälften in ein Gefäß, schneidet einige Knoblauchzehen in ganz kleine Stückchen und streut diese nebst einem Handvoll Wacholderbeeren darüber. Nun läßt man ein Pfund Salz in 1/2 Liter Wasser auflösen und schüttet diese Lösung über das Fleisch. Täglich werden nun diese Fleischstücke gewendet und zwar immer so, daß die oberen darüber zu unterst kommen; nach 4-5 Tagen ist diese Pökellung vollendet. Die Fleischstücke werden nun in Krüsch gewickelt und an den Rauch gebracht. In Ermangelung von Krüsch läßt man die Stücke eine Nacht hängen und vertropfen, bevor man sie in die Rauchkammer hängt, sonst würde das Fleisch zu schwarz und zu unansehnlich. Je nachdem der Rauch fortwährend oder nur zeitweise zum Fleisch gelangt, ist daselbst in 4-6 Tagen genügend geräuchert. In Sauerkraut, Rotkraut, Rabisalat oder Kartoffelbrei bildet dieses Fleisch eine recht gute Beigabe.

Kostbraten.

Schnell gebraten mit Zwiebel. Würbe abgelegte Kostbraten, geklopft und gesalzen, giebt man in heißes Schmalz und bratet sie auf jäher Hitze ab, giebt dann geringelte Zwiebel in das Fett, die man beim Anrichten auf das Fleisch streut, und kocht das Fett mit etwas aufgelöstem Liebig's Fleisch-Extrakt auf.

Gardy oder Gardonen.

Von dieser Art werden die dicken gebleichten Blattrippen als feines Gemüse verwendet, nachdem man die Stacheln und die grünen, hohlen Rippen beseitigt hat. Man schneidet sie in fingerlange, gleiche Stücke und kocht sie in vielem Salzwasser mit Essig, bis sich die faserige Haut abziehen läßt, worauf man die Stücke in frisches Wasser legt. Dann werden sie an heißen Enden schön zugeschnitten und in Suppe von Liebig's Fleisch-Extrakt mit Limonensaft weich gedünstet, mit Butterjauce oder spanischer Sauce aufgekocht und als Garnierung verwendet.

Kaffeeorte.

5 Deka Theebutter wird mit 6 Deka Staubzucker gut abgetrieben, dazu ein roher Dotter verührt, von zwölf Walnüssen die gekochenen Kerne dazugegeben. Aus 3 Deka Kaffee wird eine Viertelschale Kaffee gekocht, kalt gestellt, dann der Masse beigefügt. Auf vier Oblaten wird die Masse dann gestrichen, eine dünne darüber gelegt und mit Glazur versehen.

Briefkasten.

A. A. Ein preussischer Zaler vom Jahre 1861 mit dem Bildnis Friedrich Wilhelm IV. wird im Münzhandel heute mit 30-33 Mk. bezahlt, ein preussischer Königszaler von 1861 mit 6-8 Mk.

Deer B. in A. Wenn an einem Orte oder für einen Bezirk eine Zwangsinnung für irgend ein Handwerk gegründet worden ist, dann müssen die dort anässigen selbständigen Handwerker dieser Innung auch beitreten. Wo keine Zwangsinnung besteht, ist das nicht der Fall.

B. W. in B. Wenn die Forderung ausgestellt ist, b. h. wenn Sie durch richterliches Urteil zur Zahlung verurteilt sind, verfährt die Forderung erst in 30 Jahren.

B. v. D. Druckstellen bei Pferden habe ich mit einer Spirituslösung in voller Arbeit stets zum Heilen gebracht. Es ist nur jeden Abend die Druckstelle mit dieser Lösung, am besten mit Watte, zu betupfen und das Geschick sauber und weich zu halten.

Landwirt. Gerstenspreu darf nur mit der größten Vorsicht veräußert werden, da die Grammen der Gerste sich wie Hühner in Wagen der Wiederkäuer festsetzen und lebensgefährliche Krankheiten verursachen. Es ist also wohl am besten, die Gerstenspreu (auch mit Kleinsäthern) zu Kompost zu verarbeiten.

Kanarienzüchter. Eierdross für Kanarienvögel wird aus 30 Teilen besten Weizenmehls und Hühnermehl, 3-4 Stück, unter Zuzunahme von etwas Wasser zum Zeige geknetet, in kleine Bröckchen geformt und etwas scharf gebacken. Die Eier sollen vorher tüchtig gequillt sein; das Gebäck kann Monate lang aufbewahrt werden. Bei der Verfütterung muß das Eierdross entweder fein gerieben werden, oder man weicht es zuvor in Wasser und drückt es gut aus.

Z. 40. Um Brandwunden zu heilen, bestreicht man die Wunden mit Öl und feinem gepulvertem Salz darauf. Binnen zehn Minuten ist aller Schmerz und in einer halben Stunde sogar die allerhöchste Hitze verschwunden und die Haut erscheint wieder in ihrer natürlichen Farbe, wobei Blasen noch Hautablosungen zeigen sich.

Dresden-A.
Wettinerstr. 10
neben dem „Tivoli“ Parterre u. I. Etage.

Martin Bab

Dresden-A.
Wettinerstr. 10
neben dem „Tivoli“, Parterre u. I. Etage.

Mein Ende Oktober vorigen Jahres Wettinerstrasse 10 neueröffnetes Spezial-Geschäft für elegante

Herren- u. Knaben-Bekleidung

verbunden mit **Anfertigung nach Maass,**

bringe in empfehlende Erinnerung und zeige mit heutigem Tage die

Frühjahrs- und Sommer-Saison



Jacket- Anzüge.

aus haltbarem Cheviot, Buskin etc.
14 bis 25 Mk.

1 u. 2 reihig, aus bestem Kammgarn-Diagonal, Cheviot in neuesten gestreiften Dessins, Twill etc.
25 bis 40 Mk.

1 u. 2 reihig, aus feinsten englischen Modestoffen, hochelegante Verarbeitung.
33 bis 48 Mk.

nach Mass
30 bis 66 Mk.

Rock- Anzüge.

aus feinstem schwarz, Kammgarn, Diagonal, Granit und Tuch-Kammgarn
23 bis 38 Mk.

in dunkelgrau-marengo, Cheviot und Kammgarn 1 und 2 reihig, streng modern
35 bis 50 Mk.

1 und 2 reihig in hocheleganter Ausführung, neueste Dessins
35 bis 50 Mk.

Rock-Anzüge nach Maass
36 bis 80 Mk.

Frack-Anzüge 39 bis 75 Mk.

Hochzeits-Anzüge
aus feinst. Drapé, Croisé u. Twill, besond. sorgfältig gearbeitet, vorzüglicher Sitz
38 bis 53 Mk.

Paletots

in allen Modefarben 10 - 28 Mk.

Satin, Cheviot 12⁵⁰ - 24 „

Granit, Diagonal 15-36 „

Confirmanden-Anzüge

7⁵⁰ 9 10⁷⁵ 12 13²⁵ 14⁵⁰ 15⁷⁵ 16⁵⁰ 17⁵⁰ 19²⁵ 23 24⁵⁰ 25-32 M.

„Hut gratis.“

Confirmanden-Anzüge nach Maß
26-38 Mark.

Beinkleider weite und enge Form

Hosen	starker halbwoollener Burkin	von 2,50 bis 6,- Mk.
	solider reinwoollener Burkin	„ 6,- „ 11,- „
	eleganter Cheviot, sehr stark	„ 5,- „ 13,- „
	moderne Kammgarnstoffe	4,50 „ 18,- „
	feine Fantasiestoffe, Streifen u. Carros	6,- „ 18,- „
	beste wolffarbige Kammgarne	10,- „ 20,- „
Schwarze Hosen	„	7,- „ 16,- „
Schwarze Kellner-Hosen, weite Form	„	8,- „ 15,- „
Radfahrer-Hosen	„	4,25 „ 12,- „

Unterhalte großes Sortiment für außergewöhnlich **korpulente** Herren.

Fantasie-Westen

der Mode entsprechend, u. recht elegant sind gemusterte Westen.

Hierin habe besonders reiche Auswahl, schwarz und dunkel Fonds mit Tupfen und Streifen, 1 und 2 reihig.

Jede Preislage: Mk. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.

Piqué-Westen

ein- und zweireihig, weiß und buntgemustert Mk. 2,75 bis 10,-.

Loden-Joppen
für Haus und Contor 3-5^{1/2} Mk.
für Jagd und Reise, wasserdicht
6-9 Mk.

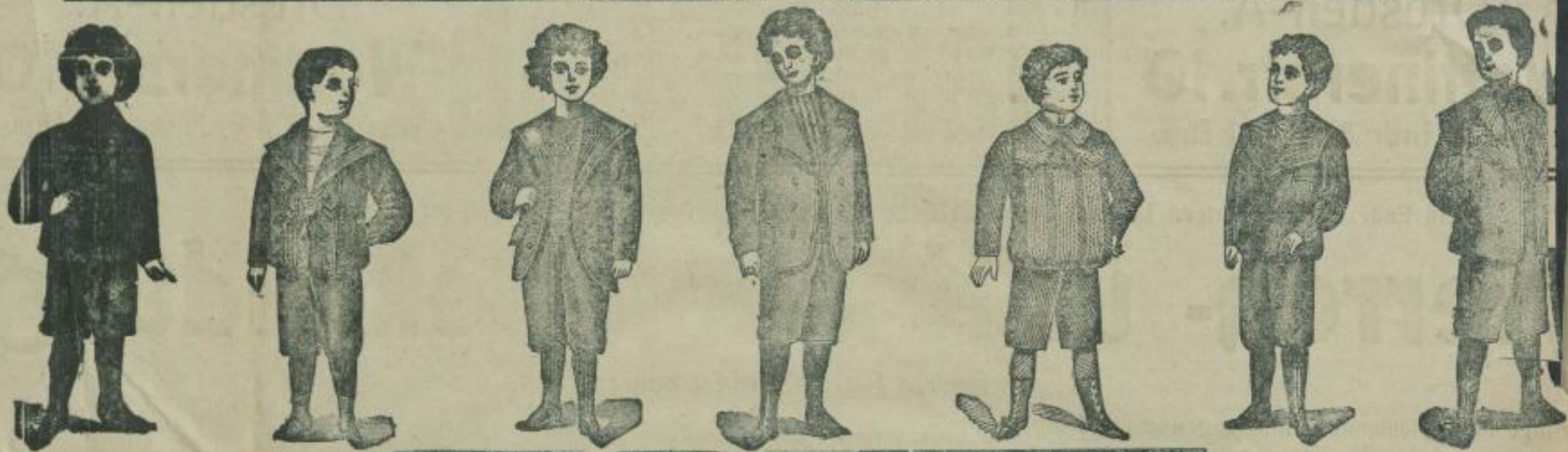
Elegante Joppen
in neuen fantasie-falten-façons
8-12 Mk.

Sport Joppen
in 10 verschiedenen Satin-façons
8-12 Mk.

Leichte
Sommer-Joppen
in 15 div. façons
von 4,50 Mark an.

Hoch-Sommer-Jacketts
in Alpaca, Kuxre, Cashemir 2,90-6^{1/2} Mk.
farb. Gloria Sommer-Cheviot u. 5,00-8^{1/2} „
Drell, Keinen, Jagdmix 1,50-5,- „
Curutch, Curmerwitz, Jagdeop. 1,75-4^{1/2} „

Meine Riesen-Schaufenster wollen Sie gefl. in Augenschein nehmen und bei eintretendem Bedarf mich mit Ihren werten Aufträgen beehren.



10 Dresden-A., Wettinerstr. 10.

Die schönsten

Knaben

Anzüge

zu billigen

Preisen.



Martin Bab

85

neue Modelle.

Feste

Aufmerksame sach-

Hervorragende Neuheiten.

85

neue Modelle.

Preise.

gemässe Bedienung.

Grösste Auswahl am Platze.

10 Dresden-A., Wettinerstr. 10.

Parterre und I. Etage.

